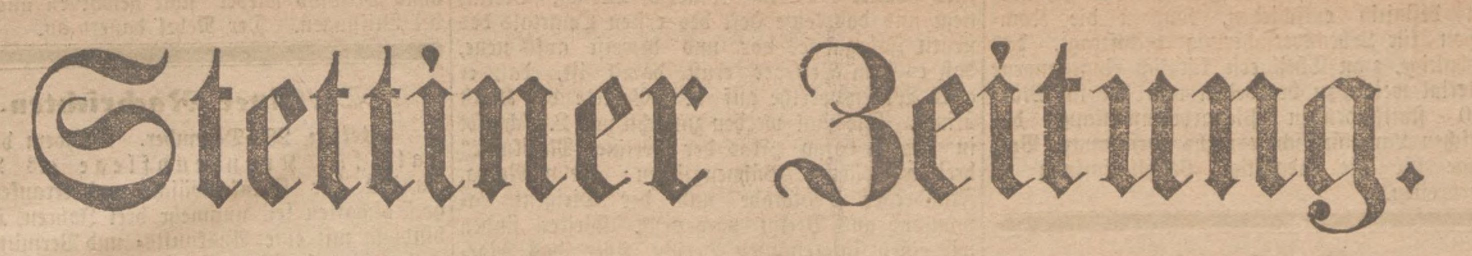
Nr. 378. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Sonntag, 24. Dezember 1899

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Das Jubeljahr des Papstes.

Am letzten Sonntage Vormittags um 10½ Uhr verkündete in Rom das volle Geläute von Sankt Peter die bevorstehende zweite Proklamation des Jubeljahres. Nach altem Brauche wird nämlich das Jubiläum zuerst am Feste Christi Himmelfahrt, dann zum zweiten Male am dritten Adventssonntage angekündigt. Dies geschieht von einer in der Vorhalle von Sankt Peter errichteten Kanzel aus erst in lateinischer, dann in italienischer Sprache. Noch im Jahre 1825 wurde diese Ankündigung, die von der Esplanade vor dem Hauptthore der Basilika vorgenommen wurde, mit Militärmusik und dem Abfeuern von Kanonen auf der Engelsburg begleitet; Kursoren, von Tambouren begleitet, zogen unter Trommelschlag nach den drei anderen Basiliken, wo nun auch die betreffende päpstliche Bulle dem Volke verlesen wurde. Papst Benedikt XIV. ließ 1749, weil er damals im Quirinal residirte, im Atrium des dortigen Palastes die Bulle durch zwei Uditori di Rota publiziren. Die Ausstattung der Vorhalle von Sankt Peter schreitet rüstig vorwärts. Die Pilaster sind mit rothen, mit Goldstreifen eingefaßten Behängen überzogen; auf der rechten Hälfte, aber nach der Porta Santa hin, ist ein langer Balkon errichtet, wo das diplomatische Korps und der höchste Adel seinen Platz haben wird. Der Thron des heiligen Vaters ist noch nicht aufgeschlagen. Im Innern der Kirche wird das vordere rechte Seitenschiff, auf welches die Porta Santa mündet, abgesperrt. Soweit die Anordnungen bis jetzt festgestellt sind, wird der heilige Vater aus dem Palaste an der Statue Konstantins wieder in die Vorhalle von Sankt Peter ziehen; nach Eröffnung des heiligen Thores begiebt er sich durch die den Tag über geschlossene und leerstehende Kirche, vom Kardinalskollegium, den Bischöfen und Prälaten und dem ganzen Hofstaat begleitet, zur Sakramentskapelle, von wo aus er wieder in den Vatikan zurückkehrt. Nunmehr wird den Gläubigen gestattet, durch die Porta Santa einzutreten; gleichzeitig werden auch die vier anderen Thore der Basilika aufgethan. Wer St. Peter kennt, wird sich erinnern, daß über der Vorhalle sich die sogenannte Beatifikationshalle befindet, von welcher einige Fenster auf das Mittelschiff des Domes gehen. Von dem mittleren Fenster aus, das damals aufgeschlossen war, spendete Leo XIII. am Tage seiner Erhebung auf den Stuhl Petri zum ersten Male den apostolischen Segen, und so will — sofern keine Aenderung getroffen wird — auch jetzt der Papst von dort aus den versammelten Gläubigen die Benediktion spenden. Die Feier der Eröffnung der Porta Santa fand bisher zur Vesper statt; dieses Mal soll sie schon am Morgen gegen elf Uhr vorgenommen werden, so daß also am morgigen Sonntag um die Mittagsstunde das h. Thor und damit das heilige Jahr eröffnet sein wird. — Das neueste päpstliche Breve wiederholt, daß die Römer an zwanzig aufeinander folgenden Tagen die vier Kirchen zu besuchen hätten, was für die nach Rom kommenden Pilger auf die Hälfte festgestellt ist. Allein es wird hierin eine Ermäßigung eintreten müssen, wenn die Gewinnung des Jubiläumsablasses nicht für die Meisten eine Unmöglichkeit werden soll. In der That hat der heilige Vater für den zum Vorabende von Weihnachten in Aussicht genommenen italienischen Pilgerzug die Zahl der Besuche der vier großen Kirchen schon auf vier reduzirt.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz hört man nicht das geringste Neue, die Engländer hüllen sich in Schweigen, welches fast verdächtig ist, wenn man bedenkt, daß dieselben den Telegraph zur Verfügung haben und daß stets den Unglücksbotschaften ein mehrtägiges Nachrichten-Verschweigen vorausging. Der Berliner Vertreter der „Times“ ist sehr ungehalten darüber, daß die deutsche Presse immer wieder von englischen Werbern, die bald hier, bald dort auftauchen, zu berichten weiß und geht so weit, die auch von uns veröffentlichte Meldung von der steckbrieflichen Verfolgung eines Werbers Namens York als reine Erfindung zu bezeichnen, freilich mit dem Vorbehalt, daß York vielleicht ein Schwindler sei. Am Ende ist York wirklich ein Schwindler, aber die Thatsache, daß dieser dunkle Ehrenmann von einer deutschen Behörde wegen Anwerbung von Deutschen für den Heeresdienst eines fremden Staates verfolgt wird, bleibt deshalb doch bestehen. Vielleicht zieht der Berichterstatter der „Times“ beim Amtsgericht zu Hamburg, das den Steckbrief gegen York erlassen hat, Erkundigungen über dessen Treiben ein, und wenn er dadurch nicht überzeugt werden sollte, daß trotz der Bestimmungen des englischen Gesetzes auf dem Festland Versuche zur Anwerbung für das englische Heer gemacht werden, so empfehlen wir ihm, sich nach Brüssel zu wenden, wo, wie wir gleichfalls meldeten, das Werbegeschäft im größeren Stile betrieben wird. Unbeglaubigte Meldungen vom Auftauchen englischer Werber haben wir stets mit einem Fragezeichen versehen; ein amtliches Schriftstück eines deutschen Gerichts und eine Mittheilung der Brüsseler Presse, die uns der offiziöse Draht übermittelt, haben jedoch für uns mindestens so viel Glaubwürdigkeit wie Behauptungen der englischen Presse.

Nach einer Pariser Meldung der „Pol. Korr.“ dementiren dortige diplomatische Kreise entschieden alle Mediationsgerüchte betreffend England und Transvaal. Bei dem festen Entschlusse Englands, Alles aufzubieten, um Sieger zu bleiben, werde keine Macht den vergeblichen Versuch einer Mediation wagen.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Drahtmeldung des Etappenkommandanten in Natal aus Pietermaritzburg vom 22. Dezember, wonach die Engländer am 18. Dezember 7 Todte und 14 Verwundete verloren haben. Die Meldung berichtet auch von 3 Todesfällen an Typhus. Aus den Namen der genannten Regimenter geht hervor, daß es sich um ein Gefecht handelt, das am 18. Dezember bei Ladysmith stattfand.

Seit dem letzten großen Siege der Buren über den General Buller wird die Transvaal-Gesandtschaft in Brüssel mit Beglückwünschungen, Anfragen, Beiträgen und Bitten um Anwerbung in einer Weise überschüttet, daß mit Hülfskräften Tag und Nacht gearbeitet werden muß, um auf alles zu antworten. Ganze Offizierkorps der deutschen, russischen und französischen Armee drücken telegraphisch ihre Freude über die Siege der Buren aus; leider fehlen auch nicht Dutzende von Sammelfexen, welche die Gesandtschaft um Beschaffung von Granatsplittern, Waffen und sonstigen Reliquien angehen. Was die unglaublich zahlreichen Gesuche um Einreihung in das Burenheer betrifft, so bittet die Gesandtschaft die Presse, nochmals daran zu erinnern, daß sie kein Werbebureau darstellt, sondern daß die Regierung von Pretoria vor Ausbruch des Krieges erklärt hat, ihr werden kriegstüchtige Freiwillige, die sich bei ihr an Ort und Stelle melden wollen, jederzeit willkommen sein. Dieser Brauch besteht auch heute noch, daher kann die Gesandtschaft weder für eine Beförderung, noch für die Schadloshaltung solcher Freiwilligen einstehen.

Chamberlain reiste gestern auf Weihnachtsferien nach Birmingham ab. Es erregt Befremden, daß dies am Tage vor Roberts' Abreise nach Südafrika geschieht.

Der „Cape Times“ zufolge werden die englischen Kriegsgefangenen in Pretoria gut behandelt, ihre Rationen seien aber klein und die Preise der Nahrungsmittel hoch. Die Gefangenen werden jetzt mit den Konserven genährt, welche die Buren in Dundee erbeuteten. Einige achtzig Buren und eine besondere Truppe deutscher Freiwilligen bewacht die Gefangenen. Sie befinden sich innerhalb der Rennbahn und sie schlafen in den Schuppen daselbst. Präsident Krüger besucht die Gefangenen zweimal oder dreimal in der Woche, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung ist. Man ist augenscheinlich sehr besorgt darüber, daß sie vielleicht entkommen könnten. Die Kanonen von einem der benachbarten Forts hat man heruntergebracht und auf die Rennbahn gerichtet, und ein Scheinwerfer beleuchtet nach Eintritt der Dunkelheit von einem benachbarten Hügel aus die Rennbahn, während beim Eingange zur Rennbahn eine Maximkanone aufgestellt.

Die Bukarester Regierung entsendet den Flottenkommandant Bocresco in das englische und den Genieleutnant Stambulesco in das Burenhauptquartier in Südafrika.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Oktave Uzanne, hat mit einem hervorragenden Mitgliede des englischen Parlaments, den er als Sir Charles D . . . bezeichnet — gemeint ist vermuthlich Sir Charles Dilke — eine Unterredung über die Ereignisse in Südafrika gehabt, in deren Verlauf der Engländer ihm auch Folgendes zu erzählen wußte: „Krüger ist einer der hervorragendsten Menschen dieses Jahrhunderts; als er damals in England war, hat man eine große Dummheit begangen, daß man die Königin verhinderte, ihn zu empfangen. Er hat diese Beschimpfung nicht vergessen, die man ihm in Deutschland sicherlich nicht angethan hätte. Ich erinnere mich, wie bewegt und mit wie aufrichtiger Bewunderung Fürst Bismarck von ihm sprach, als ich diesen eines Tages als den ersten Diplomaten des 19. Jahrhunderts bezeichnete. „Ach!“ sagte der Fürst, „der erste . . . glauben Sie das nicht; erstlich war Cavour zweifellos feiner, scharfsinniger, besser diplomatisch veranlagt, als ich es bin; dann giebt es einen Mann, der noch stärker, gewaltiger, schlauer als Cavour und ich ist, das ist der Präsident Krüger. Er hat nicht wie ich ein mächtiges Heer, ein bedeutendes Kaiserreich hinter sich, das ihn schützt; er ist allein mit einem kleinen Volk ackerbautreibender Soldaten, und durch sein Genie allein könnte er uns allen überlegen sein. Ich habe Unterredungen mit ihm gehabt, in denen er mich verblüfft hat.“

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXV.

Erbfolge ohne Testament.

Wenn der Erblasser ohne Testament verstorben ist, so tritt die gesetzliche Erbfolge der Verwandten und des Ehegatten ein; es ist dies die sogenannte Intestat-Erbfolge. Dasselbe gilt, wenn eine Erbeinsetzung unwirksam ist oder wird, sei es, daß der zum Erben Eingesetzte vor dem Erblasser gestorben ist oder die Erbschaft ausschlägt, sei es, daß die letztwillige Verfügung des Erblassers nichtig ist. Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt die Erbfolge auf deutschrechtlicher Grundlage, der zufolge Verwandte, die mit dem Erblasser die nähern Stammeseltern gemeinsam haben, diejenigen Verwandten ausschließen, welche durch entferntere Stammeseltern mit dem Erblasser verbunden sind. In diesem Sinne stellt das Bürgerliche Gesetzbuch fünf Ordnungen mit der Maßgabe auf, daß kein Verwandter zur Erbfolge berufen ist, solange noch ein Verwandter einer vorhergehenden Ordnung vorhanden ist. Innerhalb einer Ordnung treten an die Stelle der nähern, aber zur Zeit des Erbfalls nicht mehr lebenden Verwandten die entferntern Verwandten derselben Ordnung ein; die letztere Regel kommt jedoch nur in den ersten drei Ordnungen zur Anwendung. Das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt sonach: Gesetzliche Erben der ersten Ordnung sind die Kinder des Erblassers. An die Stelle eines zur Zeit des Erbfalles nicht mehr lebenden Kindes treten die Enkel und Enkelinnen ein. Kinder erben zu gleichen Theilen. Gesetzliche Erben der zweiten Ordnung sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge, d. h. also die Geschwister beziehungsweise Neffen und Nichten des Erblassers. Doch erben die Eltern allein und zwar zu gleichen Theilen, sobald beide noch leben. Nur wenn der Vater oder die Mutter bereits gestorben ist, treten an die Stelle des Verstorbenen dessen Abkömmlinge. Sind Abkömmlinge nicht vorhanden, so erbt der überlebende Theil allein. Gesetzliche Erben der dritten Ordnung sind die Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge, d. h. Onkels und Tanten beziehungsweise Kousins und Kousinen. Leben zur Zeit des Erbfalles beide Großeltern, so erben diese allein und zu gleichen Theilen. Gesetzliche Erben der vierten und fünften Ordnung sind die Urgroßeltern und entfernteren Eltern des Erblassers sowie deren Abkömmlinge. Das Bürgerliche Gesetzbuch giebt aber daneben auch dem überlebenden Ehegatten in allen Fällen ein gesetzliches Erbrecht, welches neben Verwandten der ersten Ordnung ein Viertel, neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern die Hälfte der Erbschaft beträgt. Sind weder Verwandte der ersten oder zweiten Ordnung noch Großeltern vorhanden, so erhält der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. Ist der überlebende Gatte gesetzlicher Erbe neben Verwandten der zweiten Ordnung oder neben Großeltern, so erhält er außer dem Erbtheile die zum ehelichen Haushalte gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind, und die Hochzeits-Geschenke. Das Erbrecht des überlebenden Ehegatten ist ausgeschlossen, wenn der Erblasser zur Zeit seines Todes auf Scheidung wegen Verschuldens des Ehegatten zu klagen berechtigt war und die Klage auf Scheidung oder auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erhoben hat. Wenn zur Zeit des Erbanfalles weder ein Verwandter, noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist, so ist der Fiskus des Bundesstaates, dem der Erblasser zur Zeit seines Todes angehört hat, gesetzlicher Erbe. Diese Vorschrift entspricht in der Hauptsache dem gemeinen Rechte und den neuern Gesetzbüchern.

Unsere Marine.

Unserer Marine sind im Jahre 1899 an schwimmendem Material durch Stapellauf hinzugetreten: 2 Linienschiffe, 2 kleine Kreuzer und 2 Kanonenboote, wenn die im Flottengesetz nur summarisch aufgeführten Torpedofahrzeuge nicht berücksichtigt werden. Am 1. Juni wurde auf der Germaniawerft zu Kiel das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ und am 18. Oktober auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ getauft. Die anderen Stapelläufe sind: Am 18. Juli der kleine Kreuzer „Niobe“ auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser zu Bremen, am 21. November der kleine Kreuzer „Nymphe“ auf der Germaniawerft zu Kiel, am 15. August das Kanonenboot „Tiger“ und am 18. Oktober das Kanonenboot „Lux“, beide auf der kaiserlichen Werft zu Danzig.

Im Bau, noch auf den Hellingen stehen in Danzig bei Schichau das Linienschiff „A“, das fünfte der Kaiserklasse von 11 150 Tons Deplazement und 18 Knoten Geschwindigkeit, in Wilhelmshafen, bei Schichau und auf der Germania-Werft je eines der Linienschiffe „C“, „D“ und „E“. Diese drei Schlachtschiffe sollen dasselbe Deplazement erhalten wie „A“, aber 19 Knoten laufen, weshalb ihre Maschinen etwa 15 000 Pferdekräfte, also 2000 mehr als die der Kaiserklasse entwickeln sollen. Als viertes Schiff dieser Klasse ist jetzt das Linienschiff „F“ der Werft Vulkan zu Stettin zum Bau übergeben, während der Bau des fünften, „G“, noch nicht vergeben ist. Ferner ist im Bau der zum Stapellauf fast fertige Panzerkreuzer „A“ von 8800 Tons Deplazement auf der Staatswerft in Kiel. Von den kleinen Kreuzern, von 2600 Tons Deplazement, stehen auf der Helling: „C“ auf der kaiserlichen Werft in Danzig, „D“ und „E“ auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen und „F“ auf der Germania-Werft zu Kiel.

Außer den in diesem Jahre abgelaufenen Schiffen sind in verschiedenen Stadien der Vollendung, entsprechend der seit ihrem Stapellauf verflossenen Zeit: der fertig gestellte, aber noch nicht geprüfte große Kreuzer „Freya“, das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ und der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“. Vollendet ist in diesem Jahre der Umbau der Linienschiffe „Sachsen“ und „Würtemberg“, während der des Küstenpanzerschiffs „Hagen“ begonnen ist. Von Neubauten und umgebauten Schiffen sind in Dienst gestellt und nach den Probefahrten zu längerer aktiver Verwendung bestimmt worden: der große Kreuzer „Hansa“, das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“, die Kanonenboote „Iltis“ und „Jaguar“ und die umgebauten Schiffe „Sachsen“ und „Würtemberg“, während die großen Kreuzer „Viktoria Luise“ und „Vineta“, sowie der kleine Kreuzer „Gazelle“ nur Probefahrten gemacht haben.

Ins Ausland geschickt sind: „Iltis“, „Jaguar“, „Hansa“ und der ältere kleine Kreuzer „Seeadler“; heimgekehrt sind die kleinen Kreuzer „Bussard“, „Arcona“, „Prinzeß Wilhelm“, „Falke“ und der große Kreuzer „Kaiser“.

Das Kreuzergeschwader in Ostasien besteht zur Zeit aus den großen Kreuzern „Deutschland“, „Hertha“, „Hansa“ und „Kaiserin Augusta“, sowie den kleinen Kreuzern „Irene“ und „Gefion“. Von diesen Schiffen tritt „Deutschland“ am 5. Januar 1900 von Singapore aus die Heimreise an. Auf der Südseestation sind für „Falke“ und „Bussard“ der „Cormoran“ und der „Seeadler“ eingetreten; auf der ostasiatischen Station sind „Iltis“ und „Jaguar“ als Stationsschiffe angekommen. Auf den anderen Stationen hat sich an der Besatzung durch unsere kleinen Kreuzer und Kanonenboote nichts geändert. Der kleine Kreuzer „Geier“ hat einen längeren Aufenthalt an der westamerikanischen Küste genommen. An der ostamerikanischen Küste, auf der westafrikanischen Station und im Mittelmeer haben unsere fünf Schulschiffe für Seekadetten und Schiffsjungen zum Theil längere Zeit die Flagge gezeigt und werden von dort in den ersten Monaten des neuen Jahres heimkehren.

Von größeren Unglücksfällen und Verlusten ist unsere Marine in diesem Jahre verschont geblieben. Zu erwähnen wäre nur die Havarie des kleinen Kreuzers „Cormoran“ beim Auflaufen auf ein Korallenriff in der Südsee nicht weit von Brisbane am 24. März, sowie die Explosion im Kesselraum der „Wacht“ am Morgen des 12. September, bei der 4 Mann getödtet und 10 leicht verletzt wurden.

Aus dem Reiche.

Die **Fürstin Bathildis zu Waldeck und Pyrmont** ist gestern von einer Prinzessin entbunden. Aus der am 9. August 1895 mit dem Fürsten Friedrich geschlossenen Ehe sind bereits zwei Prinzen entsprossen; Fürstin Bathildis ist eine geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe. — Der **konservative Landtagsabgeordnete** für den Wahlkreis Westpriegnitz - Ostpriegnitz **Herper** ist plötzlich auf seinem Gute Platenhof in der Westpriegnitz am Gehirnschlage gestorben. Der Verstorbene, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hat (geboren 19. Oktober 1840), war im Jahre 1898 zum ersten Male zum Abgeordneten-

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

29. Nachdruck verboten.

„Sie wollen um Fräulein Lilis Hand anhalten?“ Er stöhnte schmerzlich auf. „O Sie Glücklicher!“

„Rafael — Sie sind ein kompleter Narr!“

„Man braucht darum noch kein Narr zu sein, wenn man ein solches Mädchen hoffnungslos liebt!“ brauste Edmund Bagel auf.

„No, darum nicht, wenigstens könnten Sie dabei Gesellschaft finden. Aber kommen Sie!“

Sie gingen Beide schweigsam ihren Weg, und sie hatten ihre Gründe dazu. Der junge verliebte Maler wußte nicht, was er von seinem Begleiter bei Lili zu fürchten hatte, er selbst hoffte zwar nichts, aber der Gedanke, daß ein ernstlicher Antrag Mister Browns um des Mädchens Hand gewiß keinen Refus finden werde, war fast geeignet, sein sanftes Gemüth zum Haß zu erregen. Weniger gegen die Person, als gegen die schnöden sozialen Verhältnisse dieser Erde, auf der so viel von dem elenden Glück abhängt. Mister Brown, der in seinem weiten hellgrauen Sommeranzuge mit dem mächtigen weißen Strohhut auf dem dichten gekräuselten Haar einen sehr behäbigen Eindruck machte und darin das Aussehen eines Farmers aus den amerikanischen Südstaaten hatte, war ebenfalls mit seinen Gedanken beschäftigt, so daß er es heute gar nicht bemerkte, wenn die Leute sich noch einmal umdrehten, um dem ungleichen Paare nachzusehen; denn wenn der Ingenieur an seinen Kleidern das Bequeme liebte, so steckte der Maler dafür in einem denkbarst modernen engen Anzuge, der aber seiner schlanken Gestalt recht gut stand und ihm doch das Charakteristische, den Künstlerchic, nicht nahm.

In der Börnerschen Wohnung fanden sie Lili und deren Freundin Anna Berndt vor. Die Letztere schien als Respektsperson zu fungiren, denn Frau Börner war nicht anwesend. Edmund Bagel stellte seine Staffelei zurecht, und Mister Brown fragte nach Helene Stark — sie sei ausgegangen, und man wisse nicht, wann sie wiederkehre, wurde ihm der Bescheid. Er scherzte mit der „holden Lili“ und mit ihrer „Unzertrennlichen“, aber es hatte nicht die rechte Art wie sonst, dann wollte er sich das Bild ansehen, aber der Maler verwehrte es ihm. Endlich ging er brummend ab.

„Heute also wird das Porträt fertig?“ fragte Lili den jungen Künstler.

„Ja, es bedarf nur noch einiger Nachbesserungen, noch ein einmaliges Durchgehen,“ antwortete Edmund.

„Und dann bekommen wir es doch zu sehen?“ fragte Anna Berndt.

„Ich wollte es Ihnen eigentlich erst in einigen Tagen zeigen, ich muß es nämlich nochmal mit nach Hause nehmen.“

„Ach, warum denn das?“

Der junge Maler wurde roth und stammelte etwas von Retouche und letztem Handanlegen.

„Aber Sie müssen uns das Bild vorher wenigstens betrachten lassen, sonst dürfen Sie es nicht mitnehmen,“ sagte Lili schalkhaft.

Er bewilligte es und hantirte daran herum, ohne eigentlich etwas Rechtes zu machen. Anna Berndt saß bei Seite und blätterte in einem Notenstück, sie warf Lili einen verständnißvollen Blick zu und sagte dann:

„Wir sind in einer rechten Verlegenheit, Herr Bagel.“

„O! darf ich erfahren, was es ist?“

„Nun ja — ein Geheimniß ist es nicht. Wir haben hier ein Lied, eine alte Volksweise, die eine junge Dame, welche im Institut bei Frau Wernicke Unterricht nimmt, gern einüben möchte. Die Noten sind vorhanden, aber der Text nur zu der ersten Strophe, während von den beiden anderen uns nur einige Zeilen gegenwärtig sind. Es ist ein sehr altes Stück, das wir nicht zu beschaffen wissen, und der Theil, wo die beiden Strophen standen, abgerissen. Das ist nun sehr unangenehm für Lili, welche die Noten in Verwahrung hatte. Wo sollen wir den Text herbekommen? Hätten wir nur etwas Talent, so würden wir die fehlenden Stellen ergänzen, denn es käme ja nicht darauf an, daß es genau dieselben Worte sind.“

„O, wenn es sich um weiter nichts handelt,“ sagte der junge Maler, „da könnte ich Ihnen vielleicht helfen.“

„Ach, das wäre reizend!“

„Lesen Sie mir doch das Lied vor.“

„Wir haben hier auf ein Blatt die vollständige erste Strophe und die anderen so weit geschrieben, als wir sie wissen. Wenn Sie sich nun das durchlesen wollten und den freien Raum mit passenden Worten ausfüllen, dann wäre uns geholfen.“

„Ich denke, es wird mir keine große Mühe machen,“ sagte Edmund unbefangen, „und jetzt dürfen Sie auch das Bild betrachten.“

Die Mädchen eilten vor die Staffelei, und dann blieben sie mit einem „Ah!“ aufrichtiger Bewunderung vor derselben stehen.

„Nein, ist das schön, ist das treffend und mit vollendeter Künstlerschaft gemalt!“ sagte Anna Berndt.

Lili stand mit gerötheten Wangen vor dem Bilde, sie war sichtlich erregt, die Hand hatte sie beschattend über die Augen gelegt, als wäre sie von ihrem eigenen Konterfei geblendet, verwirrt. Es wäre schwer zu sagen gewesen, welches einen lieblicheren Anblick gewährte, das Original oder das Bild.

„Viel zu ideal aufgefaßt,“ sagte sie dann nach einer Pause verlegen, „so gut sehe ich nicht aus.“

„So gefällt es Ihnen nicht?“ fragte der junge Maler betrübt.

„O,“ antwortete sie, „ob es mir gefällt —“

Sie streckte ihm mit einer warmen Regung die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen recht herzlich, die Hand die den Pinsel geführt, ist die eines wahren Künstlers. Sie haben sich den Kranz glänzend verdient.“

Er wurde roth bis über die Ohren, der gute Junge, und stammelte in seiner Verlegenheit etwas von Hand und Herz und innerer Begeisterung, aber er hatte nicht den Muth, ihre Hand an seine Lippen zu führen.

Während die Mädchen dann noch bewundernd vor dem Bilde standen, machte sich der Maler an die Ergänzung des Liedertextes. Nach einem Weilchen überreichte er Lili das Blatt, und beide Mädchen lasen es durch.

„Sehr hübsch, sehr passend, Sie sind ein recht vielseitiges Talent,“ bemerkte Anna Berndt.

Lili sagte nichts, ihre Freundin aber warf ihr einige mahnende Blicke zu und stieß sie ein paar Mal an. Da sagte sie zögernd und mit einer Röthe der Verlegenheit im Gesicht:

„Ja, es ist sehr hübsch. Aber wie ist mir denn — die Handschrift, eine sehr hübsche Hand, kommt mir ja so bekannt vor —“

Der Maler wurde wie mit Purpurröthe übergossen, er zitterte an allen Gliedern und rang nach Luft, und dabei schien sein Blick zu prüfen, ob die Thür oder das Fenster näher sei, um dadurch sich davon zu machen.

„Ja, in der That, eine bekannte Hand,“ bemerkte Anna Berndt mit einem Evaslächeln.

Edmund Bagel griff in tödtlicher Verlegenheit nach dem Bilde, riß es von der Staffelei, und mit diesem unterm Arm floh er nach der Thür.

„Verzeihen Sie — ich habe große Eile — ich muß fort!“

„Adieu, Herr Bagel, aber wollen Sie nicht Ihren Hut mitnehmen?“ sagte Lilis Freundin.

„Meinen Hut? Ach so — ja — ich dachte nicht daran.“

Er war fort, und Lili stand sprachlos, verwirrt, beschämt, wie auf ihren Fleck gebannt.

„Nun, Du machst ja ein Gesicht, als wärest Du selbst der ertappte Verbrecher!“

„Es war nicht hübsch von uns — es war taktlos, indiskret, undankbar, daß wir ihn einer solchen Beschämung aussetzten,“ sagte sie, und es klang fast, als ob sie mit aufsteigenden Thränen kämpfte.

„Aber Lili, welche tragische Auffassung, es war ja nur Scherz!“

„Aber ein unpassender — und nachdem er sich meinetwegen einer solchen Mühe unterzogen —“

„Er wird's gern gethan haben,“ tröstete sie die Freundin lächelnd, „und was Du auch sagen magst, es war doch hübsch wie auf dem Theater, und doch wieder nicht so — die reine Natur.“

„Ich wünsche aber doch, ich hätte mich nicht von Dir überreden lassen.“

Helene Stark war unterdessen nach dem Geschäft gegangen, für das sie die Stickmuster zu entwerfen hatte. Sie war mit der ihr mitgegebenen Arbeit fertig und wollte sich neue holen. Als sie den Laden betrat, fand sie den Besitzer gerade in demselben beschäftigt.

„Haben Sie die Muster schon beendet, mein Fräulein?“ fragte er höflich.

„Ja, vierzig Bouquets, in der Weise, wie Sie wünschten,“ antwortete das Mädchen und legte ihm die Arbeit vor.

Er betrachtete sie, und sie schien ihm recht zu gefallen, doch sagte er nur ziemlich kühl:

„Ganz hübsch — zum Theil recht geschmackvoll, bei weiterer Uebung wird es sich machen. Ich werde Ihnen gleich eine ebensolche Kanevas mitgeben.“

Er holte sehr geschäftig das Material herbei und rollte es zusammen. Helene nahm es, aber schon im Gehen wandte sie sich wieder um und sagte:

„Ich möchte mich doch mit Ihnen erst über das Honorar einigen.“ (Fortsetzung folgt.)

hause gewählt worden. — Der **Reichstagsabgeordnete Freiherr Heyl zu Herrnsheim** ist wegen seiner Verdienste um die Stadt und seines durch die Neuordnung des städtischen Archivs und die Herausgabe des Werkes „Rheinische Städtekultur" bewiesenen Gemeinsinnes zum Ehrenbürger von Worms ernannt worden. — Zum Vorsitzenden der Handelskammer in Bremen für das Jahr 1900 wurden **der Konsul Achelis** und zum stellvertretenden Vorsitzenden W. A. Fritze gewählt. — Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind **600 Lokomotiven** in Bestellung gegeben. Hiervon sind fünf zur Beschickung der Weltausstellung in Paris bestimmt. — Der verstorbene Rentier Valentin Weißbach in Berlin hat von seiner Hinterlassenschaft **200 000 Mark für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke** bestimmt. Von dieser Summe kommen 100 000 Mark zur Austheilung an das Personal seines Hauses, sowie zur Ablösung der von ihm bisher persönlich geleisteten Unterstützungen an Vereine und Private. Weitere 100 000 Mark sind zu Legaten für Berliner Wohlthätigkeits-Anstalten und gemeinnützige Vereine bestimmt. Den königlichen Museen hat der Verstorbene eines seiner besten Bilder, „Die Wachtstube" vom jüngeren Teniers, und eine Zeichnung mit zwei Studienköpfen von Albrecht Dürer aus dem sogenannten niederländischen Skizzenbuch vermacht. — Der seit geraumer Zeit in Baden-Baden ansässige Rentner Jünke hat seine überaus werthvolle Gemäldegallerie und Kunstsammlung, deren Werth von Kennern auf **800 000 Mark geschätzt** wird, der Stadt Baden-Baden **zum Geschenk gemacht.** Aus Anlaß dieser Schenkung wurde Herr Jünke vom Großherzog von Baden empfangen, der ihm außerdem seinen Besuch erwiderte. Herr Jünke ist Besitzer einer prächtig gelegenen Villa im Nerothal in Wiesbaden. — In Göttingen wurde das **erste Oberlehrerinnen-Examen** von sechs Damen, die ihre Studien an der dortigen Universität gemacht haben, mit glänzendem Erfolge bestanden. Der Leiter der Prüfung, Geheimer Rath Wätzold aus Berlin, sprach seine volle Befriedigung über die erzielten Erfolge aus. — Die Stadtverordneten zu Krefeld beschlossen **die Anlegung eines Rheinhafens bei Linn** für Industriezwecke. Der Kostenaufwand beträgt 8 200 000 Mark. — Im mecklenburgischen Landtag war von dem Landrath Frhrn. von Maltzan-Moltzow beantragt worden, an die Regierung Mecklenburg-Schwerins das Ersuchen zu richten, den in Mecklenburg domizilirten **Hypothekenbanken die Mündelsicherheit** für ihre Pfandbriefe nicht zu gewähren. Dieses Ersuchen ist jetzt im Sinne des Antragstellers entschieden worden.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Die Meldung, daß dem Reichsbankpräsident Dr. Koch der Adel verliehen worden, er jedoch gebeten habe, darauf verzichten zu dürfen, war dieser Tage den Zeitungen von einem Berichterstatter, der sich auf „offiziöse" Quellen zu berufen pflegt, zugestellt worden, und zwar zu so später Stunde, daß eine Erkundigung unthunlich war. In der „Post" wird die Angabe jetzt für vollständig unbegründet erklärt.

— Unter dem Vorsitz des Landeshauptmann von Roeder-Oberellguth hat der Ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschaftsraths in Berlin getagt. Von besonderem Interesse waren die Verhandlungen über die Nutzbarmachung der Lebensversicherung für die Schuldentilgung, denen die vom deutschen Landwirthschaftsrath erbetenen Gutachten der Grundkreditinstitute und Lebensversicherungsgesellschaften sowie die kürzlich erschienenen Tarife der Hecht'schen Hypothekentilgungsversicherung zu Grunde gelegt werden konnten. Nach einem ausführlichen Bericht des Bezirkspräsidenten Frhrn. von Hammerstein-Metz kommen nunmehr für die Schuldentilgung, d. h. für die Tilgung der ganzen Schuld oder, was wichtiger ist, des gefährlichen Theiles derselben, hauptsächlich zwei Systeme in Betracht: entweder Verzichtleistung des Kredit-Instituts auf die Amortisation und an Stelle der Amortisation eine dem Kredit-Institut zu verpfändende Lebensversicherungspolize in der jetzt bei allen Gesellschaften gebräuchlichen Form der Versicherung, oder Beibehaltung der Amortisation und daneben eine Versicherung des jeweils durch den Amortisationsfonds noch nicht getilgten Kapitalrestes nach dem Hechtschen Vorschlage. Da beide Systeme gewisse besondere Vorzüge haben, hat der Ausschuß des Landwirthschaftsraths sich noch nicht definitiv entschieden, sondern die Kommission für Lebensversicherung beauftragt, das reichhaltige, zum Theil erst kürzlich eingegangene Material weiter zu bearbeiten und der im März 1900 stattfindenden Plenarversammlung des deutschen Landwirthschaftsraths bestimmte Vorschläge für die endgültige Beschlußfassung zu unterbreiten.

Ausland.

In **Paris** wurden in der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes mehrere Zeugen vernommen, welche für Brunet und Guerin günstig aussagen. Hierauf beantragen die Vertheidiger, daß Macel Habert als Zeuge vernommen werde. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage. Fallieres erklärt, er sei entschlossen, keine Zeugen zu hören, welche am 20. Dezember und später vorgeladen seien. Nachdem die Vertheidiger sodann auf die Vernehmung der in Betracht kommenden Zeugen verzichtet, giebt Fallieres bekannt, daß die Liste der Zeugen erschöpft sei. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt. — In Paris ist gestern Abend Mahmud Pascha aus Marseille eingetroffen und begiebt sich nach kurzem Aufenthalte nach London, wo er eine Broschüre gegen den Sultan zu publiziren gedenkt. Mahmud rühmt sich der Protektion seines besten Freundes Salisbury. Man behauptet sogar, er sei englischer Staatsbürger geworden. Jedenfalls fühlt sich Mahmud vor Verfolgungen absolut sicher, obgleich der türkische Konsul in Marseille, Seiffedin, ihn zu sofortiger Heimkehr auffordern dürfte.

Provinzielle Umschau.

Die Stadt **Prenzlau** hat nach der neuesten Personenstandsaufnahme 20 893 Einwohner gegen 20 915 im Vorjahr. — Der Bürgerverein von **Schwedt a. O.** hat den Ministern v. Miquel, v. Hammerstein und Thielen aus Dankbarkeit für die Bewilligung von 70 000 Mark zur Linderung des Nothstandes im Oderbruch je ein Fäßchen Riesenneunaugen zugesandt. — Von dem Schöffengericht zu Demmin wurde der Vorschnitter Wotsche in Baggerow wegen brutaler Mißhandlung seiner 14jährigen Dienstmagd zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Angeblich wegen Unbotmäßigkeit und schlechten Betragens schlug er das Mädchen öfter mit seinem Leibriemen, an dem eine Schnalle befestigt war, oder mit einem Stock, wohin er gerade traf, auf den Körper und über den Kopf, oder er nahm den Kopf des Mädchens zwischen seine Beine und prügelte auf den entblößten Körper, bis der Arm erlahmte, worauf seine Frau die Prozedur fortsetzte, so daß das Kind am ganzen Leibe braun und blau geschlagen war. Außerdem soll der Angeklagte das Mädchen hungernd und auf der blanken Diele haben schlafen lassen. — Der Schneidermeister Westphal jun. aus Griftow wollte von **Kammin** aus über das Eis mit zwei Säcken Schrot nach Hause fahren, die Eisdecke vermochte ihn jedoch nicht zu tragen und er brach ein. Der Fischer Karl Schwanz und der Arbeiter Karl Schuster aus Kammin retteten unter erschwerenden Umständen den mit dem Tode Ringenden. Beide mußten sich auf dem Bauch kriechend dem Unglücklichen nähern und auch so wäre das edle Werk nicht gelungen, wenn sie nicht schnell eine Stange gefunden hätten, die, in das Eis gesteckt, von Schuster gehalten und von dem auf dem Bauche liegenden Schwanz mit den Füßen umklammert, den Rettern auf dem glatten Eise Halt gewährt hätte. — In **Roßnow** bei Köslin fand dieser Tage der Arbeiter Behling auf seltsame Weise den Tod. Er befand sich mit anderen Arbeitern anläßlich einer Festlichkeit in einer Wirthschaft. Nach dem Genuß von in einer Flasche herumgereichtem Schnaps wurde ihm sowohl wie den Uebrigen, die dem Getränk zugesprochen, plötzlich übel, und während sich die Anderen nach und nach wieder erholten, verschied Behling bald darauf. Selbstredend gehen über die Todesursache mancherlei Gerüchte und es wird sogar behauptet, daß dem Schnaps Phosphor oder Aehnliches beigemischt gewesen sei. Andererseits bringt man den plötzlichen Tod damit zusammen, daß B. früher einmal von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen wurde.

Litteratur.

Von der dramatischen Zeitschrift „**Bühne und Welt**" (Otto Elsner's Verlag, Berlin) liegt uns das letzte Heft des ersten Quartals des neuen Jahrganges vor und beweist aufs neue, daß es dem Verleger ernst damit ist, daß er alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Kunst bringt. Diesmal werden zunächst von L. Schmidt in einem Essay „Aus der Berliner Musikwelt" drei auswärtige Bühnengrößen: Nelly Mefba, Francesco d'Andrade und der Dirigent Lamoureux aus Berlin vorgestellt. Weiter finden wir einen interessanten Bericht über das Norwegische National-Theater in Christiania mit den Bildern der Hauptdarsteller. Eugen von Jagow berichtet aus seinen Erinnerungen an Augier sehr beachtenswerthe Urtheile des berühmten französischen Dramatikers über seine Mitbewerbe um den dramatischen Lorbeer. Porträts von Sardou, Dumas, Viktor Hugo und Zola sind beigegeben. Zwei wichtige Premieren der letzten Wochen, Schillings „Pfeifertag" in Schwerin und Fulda's „Schlaraffenland" werden von Professor Wolfgang Golther und Heinrich Stümcke eingehend gewürdigt. Ueber „Deutsches Theater in Paris" plaudert August Fresenius. Die Berliner Theaterschau hält Heinrich Houben ab. Aus Fulda's Märchenschwank sind für „Bühne und Welt" zwei wohlgelungene Aufnahmen gemacht worden, und Vollbild und Kunstbeilage belehren uns, wie das königl. Schauspielhaus der kitzligen Frage der Inscenirung eines Schlaraffenreiches gerecht geworden ist. Die Belletristik ist in vorliegendem Hefte mit einer sehr eigenartigen Artistengeschichte von Lothar Schmidt, „Der dumme August", und mit Versen von Kurt Holm vertreten.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 23. Dezember. In der Anklagesache wider die Einbrecherbande Korth und Genossen lautete das gestern Abend verkündete Urtheil gegen Korth wegen 10 schwerer Diebstähle und Hehlerei in 4 Fällen auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Herm. Korth jun. wegen 22 schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfall und eines versuchten schweren Diebstahls auf 10 Jahre Zuchthaus, gegen Dittmann wegen 10 schwerer Diebstähle und Begünstigung in einem Falle auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen Herm. Korth, den Vater, wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf 5 Jahre Zuchthaus und entsprechenden Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht für alle vier Verurtheilten; Muckert wurde wegen einfacher Hehlerei in 2 Fällen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, Frau Korth wegen einfacher Hehlerei in 6 Fällen und wegen Begünstigung zu 9 Monaten Gefängniß, wovon 4 als verbüßt erachtet wurden, Frau Dittmann wegen Begünstigung in 2 Fällen zu 6 Wochen Gefängniß. Ernst Korth wurde nichtschuldig befunden und freigesprochen. — Die Recherchen zur Ermittelung der Diebs- und Hehlergesellschaft sind, was hier noch bemerkt werden mag, von Herrn Kriminalkommissar Simon sowie den Kriminalschutzleuten Roggenbuck und Schmidt durchgeführt worden.

Berlin, 23. Dezember. Das Urtheil im Prozeß Gehlsen ist gestern in später Nachtstunde gefällt worden. Gehlsen wurde zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt. Der mitangeklagte ehemalige Landwirth Krause dagegen ist freigesprochen worden.

Hamburg, 22. Dezember. Das Landgericht lehnte das Wiederaufnahmeverfahren des zum Tode verurtheilten Raubmörders Fischer ab, und der Staatsanwalt setzte den Hinrichtungstermin auf den 30. d. Mts. fest. Die Hinrichtung Fischers wurde bekanntlich in Folge der Bemühungen des Vertheidigers am 4. November in der letzten Stunde aufgeschoben.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 22. Dezember. Der englische Dampfer „Maggie Mac Nair" gilt als verloren; die Mannschaft hat das Schiff, welches nahezu voll Wasser ist, verlassen. Der Werth der aus Getreide und Wolle bestehenden Ladung des Dampfers wird auf drei Millionen geschätzt. — Der deutsche Dampfer „Luciana", der nach dem Zusammenstoß mit dem „Maggie Mac Nair" im Nebel verschwand, ist heute Nachmittag mit einer leichten Beschädigung am Bug im hiesigen Hafen eingetroffen. — Der deutsche Dampfer „Elbing", der gestern an der Zoutelandbank strandete, ist ohne Beistand wieder flott geworden und unterr bei Vlissingen. Der Nebel dauert an.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Dezember. Nachdem die Anstalt für Krankenpflege als Verleih-Institut für Krankenwäsche und Krankenpflegegeräthschaften seit nunmehr drei Jahren, in Verbindung mit einer Auskunfts- und Vermittelungsstelle für sonstige Bedürfnisse der häuslichen Krankenversorgung seit zwei Jahren sich bewährt hat, ist für die Verwaltungsorgane der jungen Wohlfahrtseinrichtung auf Anfang nächsten Jahres die Wahl definitiver Mitglieder an Stelle der bisherigen interimistischen in Aussicht genommen. Die Verwaltung der Anstalt erfolgt durch einen Vorstand, dessen Vorsitzender Namen und Rechte eines Vorstehers hat, während die Aufsicht über die Verwaltung einem aus dem Kreise der Vertrauenspersonen hervorgehenden Kuratorium obliegt. Auch in Grabow bei der Diakonissenstation des Vaterl. Frauen-Zweigvereins Randower Kreises, Schulstr. 6 (Kinderherberge), wird nunmehr mit Hülfe von Beiträgen, welche dem Vorstande zu dem Zweck zur Verfügung gestellt wurden, eine Verwaltungsstelle der Anstalt eingerichtet, nachdem der Leiter der Station, Herr Pastor Maus, die Bürgschaft für jene übernommen. Mit der Ausgabe von Kranken- und Wöchnerinnenwäsche, sowie von Geräthen für die Behandlung und Pflege Erkrankter wird nach Neujahr begonnen werden. Möge das gemeinnützige Unternehmen auch in Grabow die Förderung und Unterstützung finden, welche ihm in den Nachbargemeinden zu Theil wurde. Die Vermittelung von Krankenkost in Bredow hat insofern eine Aenderung erfahren, als die Leiterin der Suppenküche des Vaterl. Frauenvereins bereitwilligst gestattet hat, daß bei der Beköstigung armer Kranker zunächst auf die Suppenküche zurückgegriffen wird. Erst wenn diese nicht ausreicht, werden die zur Hergabe von Krankenkost erbötigen Hausfrauen in Anspruch genommen.

— Am 27. Dezember (3. Feiertag) kann der Arbeiter Karl Steffen in Grabow, Burgstr. 10, mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit begehen, gleichzeitig kann er aber sein 50jähriges Arbeiter-Jubiläum feiern, denn so lange hat derselbe als Kesselschmied in einer Fabrik gearbeitet. Er ist heute noch in den „Oderwerken" und war schon in dieser Fabrik, als dieselbe sich noch auf dem „Bleichholm" im Besitz des Herrn von Würn befand. Möge dem Arbeiterveteran mit seiner Frau ein ruhiges Alter beschieden sein.

— Die Direktion der Zentralhallen hat umfassende Vorbereitungen getroffen, um bei der Wiedereröffnung in den Festtagen dem Publikum durch Vorführung eines vielseitigen unterhaltenden Programms eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Unter den Spezialitäten, welche sich zum ersten Male hier vorstellen, sind besonders hervorzuheben: der Klown Rénat mit seinen dressirten Katzen, Affen und Doggen, die berühmte Trapezkünstlerin Julia Karén, die Wiener Walzertänzerinnen Pepita und Rosita, die Akrobaten 3 Sands und der Humorist Herr Bonné. Damit ist aber die Liste der gewonnenen Kräfte lange nicht erschöpft. Am 2. Festtage finden zwei Vorstellungen statt, von denen die Nachmittag-Vorstellung bei halben Preisen. Am 1. Festtag giebt Nachmittags von 4 Uhr ab in dem weihnachtlich geschmückten Tunnel die Hauskapelle Freikonzerte.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Im Beurlaubtenstande: Befördert sind: Weber, Leutnant der Reserve des 4. oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63 (Anklam), zum Oberleutnant; Gebhard, Vizewachtmeister im Landwehrbezirk Anklam, zum Leutnant der Reserve des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (westpreuß.) Nr. 1; Butschke, Leutnant der Reserve des Grenadier-Regiments zu Pferde Frhr. v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3 (Deutsch-Krone) zum Oberleutnant; Sasse, Vizewachtmeister im Landw.-Bez. Samter, zum Leutnant der Reserve des Grenadier-Regiments zu Pferde Frhr. v. Derfflinger (neumärk.) Nr. 3; Vizefeldwebel v. Malotky im Landwehrbezirk Essen zum Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments v. d. Goltz (7. pomm.) Nr. 54; die Leutnants Schellwien der Reserve des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 (Graudenz), Bock der Reserve des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8 pomm.) Nr. 61 (Konitz), v. Braunschweig der Reserve des brandenburg. Dragoner-Regiments Nr. 2 (Stolp), zu Oberleutnants; Kreysern, Vizefeldwebel im Landwehrbezirk Stralsund, zum Leutnant der Reserve des Garde-Schützen-Bataillons; Fürnrohr, Vizewachtmeister im Landwehrbezirk Gnesen, zum Leutnant der Reserve des 2. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 17. — Abschiedsbewilligungen. Im Beurlaubtenstande. Gercke, Oberleutnant des 2. Aufgebots 3. Garrde-Grenadier-Landwehr-Regiments (Anklam), Holtz, Oberleutnant der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Anklam, v. Brockhausen, Leutnant der Kavallerie 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Neustettin, v. Zitzewitz, Leutnant der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Schlawe, der Abschied bewilligt.

— Zu Stellvertretern der Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft wurden gewählt die Herren Direktor Brunnckow, Direktor Jahn, Direktor Piper; zu Mitgliedern der Finanz-Kommission die Herren Kommerzienrath Abel, A. Rosenow, Heinrich Kettner, Herrmann Müller (in Firma Müller u. Kemp), Georg Weiß, Stadtrath Zarges, Franz Marten, Ernst Rabbow, Paul Körner.

— Als Behörde zur Prüfung der Apothekergehülfen sind für die Jahre 1900—1902 die Herren Regierungs- und Medizinalrath Dr. Vanselow als Vorsitzender, Kreis-Physikus, Medizinalrath Dr. Schulze als Stellvertreter des Vorsitzenden, Medizinalassessor, Apothekenbesitzer Jonas und Apothekenbesitzer Fieck hierselbst als Mitglieder, sowie Apothekenbesitzer Milarch von hier als stellvertretendes Mitglied ernannt.

— Der Kaufmann Siegfried Baden aus Grabow, welcher flüchtig ist, wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbetriebes steckbrieflich verfolgt.

— Weihnachtsmann und Nußknacker sind es wieder, welche auch in diesem Jahre gegenwärtig uns begrüßen, wenn wir den „Neuen Rathskeller" betreten, denn mit dem heutigen Tage ist daselbst die Weihnachtsdekoration beendet und am morgigen Sonntag werden die zahlreichen Tannenbäume von der Höhe herab ihre Lichter erstrahlen lassen. Herr Waliczek hat auch diesmal nichts versäumt, um eine geschmackvolle Ausschmückung der Gesamträume zu erzielen; an Tannengrün ist nicht gespart und außerdem sind japanische Fächer, Lampions und andere Dekorationsgegenstände in großer Zahl verwandt. Einen Hauptschmuck bilden immer wieder die großen Nischenbilder, welche das Leben Kaiser Wilhelms I. von der Wiege bis zum Grabe wiedergeben und von Künstlern hergestellt sind. Die Weihnachtsbäume werden, wie alljährlich, von Weihnachten bis Neujahr täglich von Nachmittag 4 Uhr ab beleuchtet werden und dürfte in dieser Zeit der Neue Rathskeller wieder von Alt und Jung mit Freuden besucht werden.

— Bei dem letzten bei dem hiesigen Oberlandesgericht abgehaltenen Referendar-Examen haben die vier Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren Boschke, Cohn, Pogge und v. Richter erfolgreich bestanden.

— In der Woche vom 10. bis 16. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin 488 Erkrankungs- und 11 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor, am stärksten traten immer noch Masern auf, woran 401 Erkrankungs- und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 97 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Dann folgt Diphtherie mit 42 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 14 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 24 Personen (1 Todesfall), davon 9 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 18 Personen (2 Todesfälle), davon 9 in Stettin, und an Kindbettfieber 3 Personen, davon 1 in Stettin.

* Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 9,20 Theile organischer Substanzen.

* Die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe ist polizeilicher Bekanntmachung zufolge am 24. und 31. Dezember von 7 Uhr früh bis 5 Uhr Abends gestattet.

— Am 15. Januar 1900 wird in Linden (vor Hannover) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Der Bazar des Frauenvereins

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 28. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 23. Dezember 1899.

Dr. Scharlau.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Prediger Katter um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr General-Superintendent D. Pötter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(In der Nordkapelle.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für den Jerusalemverein und das Syrische Waisenhaus.)
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr): Herr Pastor Schulz.
Herr Pastor Schulz um 5 Uhr.
(Liturgische Feier.)

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Am 2. Weihnachtsfeiertag daselbst um 7 Uhr: Jugendbund-Weihnachtsfeier.
Jedermann freundlichst eingeladen. Evangelist Golts

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Ev. Vereinshaus, Elisabethstr. 53, großer Saal:
Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule der Beringerstr.: Herr Oberpfarrer Berg.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt um 5 Uhr.
(Liturgische Vesper.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Buchholz um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Bärwaldt um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 7 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am 2. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Müller um 2 Uhr Gottesdienst der Nic. Johannes-Gemeinde.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst **Kollekte** für Jerusalem und das Syrische Waisenhaus.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Mil.-Hülfsgeistl. Boergen.
Am Mittwoch um 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kinder des Kinder-Gottesdienstes im ev. Vereinshause.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
Herr Kandidat Seemann um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Bärwaldt um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; am Montag, Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr Weihnachts-Betrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 5 Uhr.
(Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst).

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Remitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Am Mittwoch, Abends 6 Uhr Christfeier und Bescheerung der Kinder im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Kandidat Heese um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
(Christfeier der Sonntagsschule.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Kandidat Heese um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Stettin, den 21. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 9,20 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 20. Dezember 1899.

Seit einer Reihe von Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Besuchskarten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen.

Die namentliche Liste der Geber wird in diesem Blatte noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Die Armen-Direction.

Bredow a. O., den 22. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlages der Gemeinde Bredow a. O. pro 1900 liegt in der Zeit vom 27. d. Mts. bis zum 10. Januar k. Js. während der Dienststunden im diesseitigen Geschäftszimmer — Wilhelmstraße Nr. 79, 1 Tr. — zur Einsichtnahme für die hiesigen Einwohner aus.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Dank.

Für die gütige Unterstützung unseres Bazars, welcher zum Besten unserer Arbeit einen Reinertrag von ca. 1800 ℳ gebracht hat, sagen wir den freundlichen Gebern und Käufern, ebenso wie den hiesigen Zeitungen für entgegenkommende Aufnahme unserer Anzeigen noch einmal ergebensten Dank.

Frauenverein für Kückenmühle.

---

für Kückenmühle hat einen Reinertrag von 1800 Mark ergeben.

— Für die hiesige Militärgemeinde soll eine eigene Kirche erbaut werden, die Verhandlungen wegen eines Bauplatzes sind bereits im Gange, aber bisher noch nicht zum Abschluß gelangt.

* Wir verfehlen nicht, auf das am ersten Weihnachtstage in der Philharmonie stattfindende Konzert von der Kapelle des 148. Infanterie-Regiments nochmals besonders hinzuweisen. Mittags veranstaltet der Handwerker-Verein unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Königsregiments die übliche Weihnachts-Matinee.

* Für die Anstalten Knabenhort und Kindergarten wurden in diesem Jahre getrennte Weihnachtsbescheerungen veranstaltet und zwar wurden die 40 Zöglinge des Knabenhortes bereits am Donnerstag, die 45 Kleinen (Knaben und Mädchen) gestern beschenkt.

— Einer prächtigen Weihnachtsfreude wohnten wir gestern in der Provinzial-Blinden-Anstalt bei. Der Weg da hinaus bis ans äußerste Ende der Turnerstraße gehörte freilich nicht gerade zu den Annehmlichkeiten, über das freie Feld jenseits der Barnimstraße pfiff ein recht schneidend frischer Wind und hat man erst die Alleestraße überschritten, dann hören Kultur und Zivilisation in Bezug auf Straßenpflaster so ziemlich auf — doch für die ausgestandene Mühsal wurden wir reichlich entschädigt durch dasjenige, was es in der Anstalt zu hören und zu sehen gab. In dem als Aula hergerichteten Turnsaal boten die Zöglinge beachtenswerthe Proben ihrer musikalischen Ausbildung dar. Choräle, Motetten und Weihnachtslieder bildeten den ersten Theil der Aufführung, während Einzelvorträge für Klavier zu zwei und vier Händen und für Violine mit Orgelbegleitung den zweiten Theil ausfüllten. Den Schluß bildete ein trefflicher Ensemblesatz, das bekannte Potpourri „Fröhliche Weihnachten" von Koedel, ausgeführt von einem kleinen Streichorchester, dem sich Klavier und Schlagzeug sowie bei den Festliedern die Orgel zugesellte. Ein sehr zahlreiches Auditorium füllte den großen Raum bis zum letzten Stehplatz; unter den Ehrengästen bemerkten wir die Oberin des Stift Salem, Baronin von Hünerbein, und als Vertreter der Provinzialbehörden Herrn Landeshauptmann von Eisenhart-Rothe. Die Bescheerung fand in einem der großen Arbeitssäle statt; unter zwei strahlenden Tannenbäumen waren für die 59 Zöglinge der Anstalt Gaben aller Art ausgebreitet, die mit herzlichem Dank entgegengenommen wurden. Den erwachsenen Insassen des mit der Anstalt verbundenen Blindenheims wird von der Familie des Vorstehers, Herrn Gamradt, morgen Abend der Gabentisch gedeckt. — Heute Abend findet auf dem „Bock" eine Bescheerung für die Kinder von Staatseisenbahnbeamten und Arbeitern statt, wobei Herr Prediger Laux die Festrede hält.

* In der Zeit vom 4. bis 23. Dezember d. J. sind verschiedene Fundgegenstände bei der hiesigen Polizei-Direktion abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt, nämlich: 1 Spannkette, ca. 2½ Meter lang, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, Stoff zu Knabenanzügen, verschiedene Schulbücher, eine wollene Pferdedecke, baares Geld, 1 Hundemaulkorb gez. Schumann, 1 Bruchband, 2 Pincenez, mehrere Schlüssel, verschiedene Papiere, 1 Schirm, 1 lederne Geldtasche, 1 Spazierstock, 1 Umhängetuch, 1 Unterjacke, 1 Reißzeug. — Ferner sind verschiedene Gegenstände in den elektrischen Straßenbahnwagen liegen geblieben resp. gefunden und können im Depot der Straßenbahn besichtigt werden.

* Einem Kaufmann, dessen Geschäftslokal sich im Hause Sannierstraße 33 befindet, wurden mittelst Einbruchs 20 Flaschen Rum und andere Spirituosen sowie Schaumwein gestohlen.

* Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer finden unsere Leser eine Bekanntmachung, durch welche für bestimmte Straßenzüge die Beseitigung der etwa gebildeten Schneedecke nachgelassen wird, um einen Schlittenverkehr zu ermöglichen. Droschkenschlitten dürfen auf allen Droschkenhalteplätzen sowie auf drei besonders bezeichneten Plätzen Aufstellung nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Pest, 22. Dezember. Heute begann hier ein Theil der Schauspieler des Wiener Burgtheaters in einem Vorstadttheater ein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel mit der Aufführung von Lessings „Nathan". Während des dritten Aktes gab es jedoch eine deutschfeindliche Kundgebung. Ein junger Student erhob sich plötzlich und rief mit lauter Stimme: „Schande für diese Nation, dies anzuhören!" Dann zitirte er das Wort des Grafen Stefan Szechenyi: „In ihrer Sprache lebt die Nation". Das Publikum gab seinen Unwillen über diese Störung kund; der Student wurde aus dem Saale geführt und für seinen chauvinistischen Eifer gezüchtigt. Die Vorstellung wurde dann ruhig fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Vorgestern erfolgte in Cervera, Provinz Logrono, die Hinrichtung des Raubmörders Lucio Alvarez und seiner Gehülfin Catalina Magnoz. Ueber tausend Menschen wohnten der Hinrichtung bei. Haarsträubende Scenen spielten sich dabei ab und angesichts derselben fordert die gesamte Presse eine Aenderung der Gesetze, um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu verhüten. Lucio Alvarez hatte sich ruhig auf die Bank des Schaffots gesetzt und der zuschauenden Menge Lebewohl zugerufen, während seine Gefährtin Catalina noch im Karren saß, der sie auf den Richtplatz gebracht hatte. Als er an seinem Hals die Kälte des Würgeisens fühlte, sprang er wie rasend auf, zerriß seine Stricke und wollte fortlaufen. Der Henker und vier Gehülfen erfaßten ihn. Er setzte sich auf die für Catalina bestimmte Bank, blieb aber auch dort nicht ruhig. Er wälzte sich wüthend, und 50 Minuten lang kämpften Henkersknechte mit ihm. Catalina in ihrem Karren verdeckte ihre Augen, um die Schauderscene nicht mit ansehen zu müssen. Dann bestieg sie ergeben und muthig das Schaffot.

— Ein furchtbarer Bergsturz begrub das berühmte Konvent von Amalfi. Vier im Hafen liegende Schiffe wurden von herabstürzenden Bergmassen vernichtet. Zahlreiche Menschen fanden dabei ihren Tod. — Das Konvent diente vielen vornehmen Touristen zum Aufenthaltsort. Außer ihm wurden noch mehrere andere Häuser verschüttet. Eine Pionierkompagnie wurde von Rom aus an die Unglücksstelle gesandt. Bei dem Bergsturz setzte sich eine Masse von 30 000 Kubikmeter in Bewegung. Das Hotel Santa Catarina ist vollständig vernichtet. Die Bevölkerung floh voll Schrecken in die Campagna. Die Todtenzahl ist noch unbekannt, doch wird das Schlimmste befürchtet.

Brüssel, 22. Dezember. Das Blatt „Peuple" meldet: Als sich gestern eine große Anzahl Kinder auf der Eisdecke des Flusses Lys in der französischen Grenzgemeinde Frelinghien vergnügten, brach das Eis und sehr viele Kinder versanken. 33 Leichen sind geborgen worden.

Berlin, 22. Dezember. Von einem Schadenfeuer wurde gestern in früher Morgenstunde das Kaufhaus Hermann Gerson am Werderschen Markt heimgesucht. Gegen 2 Uhr bemerkte ein patrouillirender Schutzmann einen intensiven Feuerschein in einem nach der Jägerstraße zu belegenen Eckzimmer der zweiten Etage des Gebäudes. Die von dem Beamten sofort allarmirte Feuerwehr ging unter persönlicher Leitung des Branddirektors Giersberg mit einigen Schlauchleitungen so energisch vor, daß der Brand auf die nächsten Nebenräume beschränkt blieb und in kurzer Zeit gelöscht wurde. Der ziemlich bedeutende Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt; der Geschäftsbetrieb erleidet keine Störung.

— Wie der „Straßb. Post" aus Karlsruhe mitgetheilt wird, ist der nach Transvaal gegangene Leutnant a. D. von Brüsewitz dort sofort zum Kommandeur einer Batterie der Burenartillerie ernannt worden.

— [Der „vornehme" Bettler.] Einzelne distinguirt aussehende Passanten der Rue de la Paix in Paris wurden vor einigen Tagen von einem gutgekleideten, jungen Manne angesprochen, der sehr elegante Allüren zeigte und sich sehr gewählter Ausdrücke bediente. Er stellte sich als ein Graf de Longueville vor und richtete an die ihn mit einer gewissen höflichen Geduld anhörenden Leute eine Bitte um Unterstützung. Er gab an, sein großes Vermögen durch plötzliche Unglücksfälle bis auf den letzten Sou verloren zu haben und sich nun im tiefsten Elend zu befinden. Einige Male sei bereits die Versuchung an ihn herangetreten, sich auf nicht ganz ehrliche Weise aus seiner augenblicklichen furchtbaren Verlegenheit zu helfen, doch habe ihn der Gedanke an seinen adligen Namen immer noch vor der Schande bewahrt. Nun aber wäre er dem Verhungern nahe, und wenn ihm großmüthige Menschen nicht sofort Hülfe angedeihen ließen, sei er verloren. In den meisten Fällen schenkte der Angeredete der Litanei Glauben und überreichte dem „Bedauernswerthen" einen oder mehrere Louisdors, zum wenigsten aber ein paar Franks. Jetzt sitzt der „Graf" jedoch hinter Schloß und Riegel. Es hat sich herausgestellt, daß er in Wahrheit nur den simplen Namen André Beitheau führt und schon mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt gerathen ist. Man fand bei ihm einen gewandt geschriebenen Brief, in welchem er Francois Coppee um Unterstützung anging.

— Eine grauenvolle That wurde in Günsbach, einem elsässischen Orte im Münsterthal, verübt. Ein dortiger Schuhmacher lebte schon lange im Streit mit seinem Nachbarn. Dieser hatte ein kleines Töchterchen von vier Jahren. Der Schuster, ein Trunkenbold, lockte, nachdem er wieder einmal der Flasche tüchtig zugesprochen hatte, das Mädchen in seine Wohnung. Hier steckte er dem armen Kinde, um dessen Schreien zu verhindern, ein Taschentuch in den Mund und setzte hierauf die Kleine auf den glühend heißen Ofen, nachdem er ihr noch die beiden Hände zusammengebunden hatte. Die Frau des Schuhmachers stürzte, als sie das Beginnen des Trunkenen gewahrte, aus dem Hause und rief um Hülfe, worauf der Unhold die Thür abschloß. Der Vater des armen Opfers eilte herbei und trat, nachdem ihm die Frau das Vorgefallene mitgetheilt hatte, die Thür zur Wohnung des Schusters ein. Nun entstand ein furchtbares Ringen zwischen beiden Männern. Endlich gelang es dem Vater des Kindes, den Trunkenbold zu überwältigen. Inzwischen hatte das Mädchen furchtbare Brandwunden am Rücken und an den Beinen erlitten. Es wurde sofort ein Arzt gerufen, welcher das Leben zu erhalten hofft. Der Schuster wurde von mehreren Gendarmen festgenommen und nach Münster in das Gefängniß transportirt.

— [Heiteres aus der Theaterwelt.] Eine hübsche Offenbach-Anekdote erzählt Ernest Blum in seinem im „Gaulois" veröffentlichten „Journal d'un vaudevilliste": Offenbach hatte in Dupuis ein wunderbares Wesen gefunden, einen netten, schön gebauten Komiker, der nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein vortrefflicher Sänger war. Mit einem wahren Hochgenuß ziselirte er für diesen Menschen das Rondo vom „Urtheil auf dem Berge Ida" in der „Schönen Helena". Acht Tage vor der Premiere aber fand der Maestro eines Abends ein anderes Motiv für das berühmte Rondo: er ging nach Hause, schrieb es auf und brachte es Dupuis, der sich klar und bestimmt weigerte, es zu lernen. „Nein," sagte er, „seit zwei Monaten wiederhole ich täglich das andere Rondo, ich habe es gebüffelt, es geht vortrefflich; ich werde mir also nicht acht Tage vor der Premiere eine andere Arie in den Kopf setzen, das würde mich nur verwirren." Offenbach war untröstlich. Dupuis weigerte sich sogar, das neue Motiv anzuhören. Der Maestro, der schlau war wie eine Affe, führte Dupuis in ein Kabinet eines der vornehmsten Restaurants zum Diner. Man sprach von Diesem und Jenem: von dem neuen Rondo kein Wort. Nach dem Kaffee setzte sich Offenbach nachlässig an das Piano und spielte seine letzte Arie. „Was ist denn das?" fragte Dupuis. „Das ist hübsch!" — „Es ist eine Melodie, die ich für später aufbewahre; ich wollte sie nicht in die „Schöne Helena" hineinbringen, weil sie schwer zu singen und besonders zu behalten ist." — „Das finde ich nicht," sagte Dupuis, „ich finde im Gegentheil, daß man sie sehr leicht behalten kann, ich glaube sogar, daß ich sie schön singen kann." — „Ich wette dagegen!" — „Abgemacht! Versuchen wir es also!" Und, von Offenbach begleitet, sang Dupuis die Arie fehlerfrei herunter. „Sehr gut!" rief Offenbach, „und jetzt können Sie sie auch bei der Première singen; es ist nämlich die Arie, die ich Ihnen an Stelle der bewußten Rondos angeboten habe." Dupuis war gefangen; er beugte den Kopf, sah sein Unrecht ein und sang das neue Rondo bei der Première. „Er sah sein Unrecht dermaßen ein," erzählte mir Offenbach, „daß er durchaus das Essen bezahlen wollte."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Dezember. Die neue Flottenvorlage wird, wie der „Lok.-Anz." aus zuverlässiger Quelle erfährt, vor Februar dem Reichstage nicht zugehen können, da die finanziellen Feststellungen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen.

— Das die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner als Oberbürgermeister von Berlin betreffende Aktenstück ist dem Kaiser auf seinen Wunsch nochmals vorgelegt worden. An das Zivilkabinet ist dasselbe bisher noch nicht zurückgelangt.

— Nach Berichten, die die „Kreuzztg." aus Petersburg erhält, kommt seit der Niederlage des Generals Buller der Wunsch, daß die offenkundige Schwäche Englands und dessen Schwierigkeiten ausgenutzt werden sollen, wieder lebhafter zum Ausdruck. Man verlangt sogar, daß Frankreich die egyptische Frage aufrolle und die Ausstellung auf ein Jahr vertage.

Frankfurt a. M., 23. Dezember. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Paris: Im Riesensaale von Tivoli wollten die Nationalisten ein Meeting zu Ehren Deroulèdes abhalten, doch stürmten die Sozialisten und Anarchisten unter Absingung von Spottliedern auf Deroulède die Gallerien und den Saal. Es entstand ein allgemeines Handgemenge, das sich bald auf die Straße fortsetzte. Im Saale wurden alle Tische und Stühle zerschlagen. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen. Zwanzig Personen sind verwundet. Reden konnten nicht gehalten werden.

Wien, 23. Dezember. Der Geheime Justizrath Professor Dr. Felix Dahn in Breslau wurde zum Kurator der Deutsch-österreichischen Literaturgesellschaft ernannt.

Wien, 23. Dezember. Das „Amtsblatt" publizirt die Enthebung des Kabinets Clary und die Ernennung des Kabinets Wittek, wie die Vertagung des Reichsrathes.

Pest, 23. Dezember. Das Graner Domkapitel verständigte den Handelsminister, daß es nunmehr beschlossen habe, die Kunstschätze des Graner Domes zur Pariser Ausstellung zu senden.

Bei Altofen stieß der Graner Personenzug mit einem Lastzuge zusammen. Die Maschine des Personenzuges und mehrere Waggons des Lastzuges wurden zertrümmert. Niemand soll verletzt sein.

Paris, 23. Dezember. Das 4., 5. und 9. Armeekorps werden sich am nächsten Manöver betheiligen. Die 1. und 5. Kavallerie-Division wird mit dem vierten Armeekorps gegen die siebente Kavallerie-Division und das 5. und 9. Armeekorps operiren.

St. Etienne, 23. Dezember. Die Zahl der ausständigen Weber beträgt bis heute 10 000. Alle Arbeiter haben somit die Arbeit niedergelegt. Außer diesem schon bedeutenden Ausstande wird noch der bevorstehende Ausstand der Grubenarbeiter des Loire-Departements in Aussicht gestellt. Die Letzteren beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung den allgemeinen Ausstand, welcher nächsten Montag beginnen soll, falls ihnen nicht die geforderte Lohnerhöhung gewährt werden sollte.

London, 23. Dezember. Das Kriegsamt veranschlagt die bis heute erlittenen Verluste auf 6357 Mann.

In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß bei der nächsten Session ein parlamentarischer Ausschuß gewählt werden wird, dessen Aufgabe es sein soll, die Verantwortlichkeit für die mangelhafte Mobilisation festzustellen.

In Militärkreisen erwartet man keine wichtigen Nachrichten aus Südafrika vor einem Monat. Die gesamte Presse ist damit beschäftigt, festzustellen, ob Lord Wolseley schuld an der militärischen Desorganisatin sei, mit der man es augenblicklich in Südafrika zu thun habe, oder ob der Militärgouverneur der Kapkolonie, General Buttler, die Verantwortung hierfür treffe, da er die englische Behörde nicht über die Vertheidigungsmittel der Buren unterrichtet habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 137,00, Weizen 143,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 123,00 bis 129,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00, Weizen 145,00, Gerste 133,00, Hafer 127,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 134,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen 131,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 141,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 140,00 bis 146,00, Gerste 118,00 bis 140,00, Hafer 109,00 bis 114,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,50 Mark, Weizen 167,75 Mark.

Liverpool: Weizen 176,25 Mark.

Odessa: Roggen 148,20 Mark, Weizen 165,50 Mark.

Riga: Roggen 146,50 Mark, Weizen 162,50 Mark.

Magdeburg, 22. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,27½ G., 9,35 B., per Januar 9,30 G., 9,35 B., per März —,— G., —,— B., per Januar-März 9,47½ G., 9,52½ B., per Mai 9,60 G., 9,65 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Ruhig.

Bremen, 22. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 30¼ Pf., Armour shield in Tubs 30¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—31¼ Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — A. B. C. 1. Ein fester Satz über die Höhe der Alimente besteht nicht, dieselbe richtet sich nach den persönlichen Verhältnissen. 2. Nur die direkten Auslagen für die Hülfe. 3. Die Abzahlungsraten sind nach Uebereinkommen festzusetzen. 4. Eine schriftliche gegenseitig unterschriebene Abmachung genügt, dieselbe muß jedoch auf einem Stempelbogen erfolgen. — Friedr. K. Der deutsche Journalistentag trat zum ersten Male im Jahre 1863 in Frankfurt a. M. zusammen. — W. St. 1. Die Kündigung kann in diesem Falle am 15. erfolgen, wenn monatlich Miethe gezahlt wird und nichts anderes abgemacht ist. 2. Wenn Sie selbst zugeben, daß Sie monatliche Kündigung abgemacht haben, so kann der Wirth auch auf solcher bestehen und die volle Miethe beanspruchen. — Otto St. in P. Ober-Werft-Direktor zu Kiel ist Kapt. z. S. von Ahlefeld, Kommandant der Matrosen-Division Kapt. z. S. Thiele, à la suite des Seeoffizierkorps stehen Admiral Frhr. v. d. Goltz, Admiral von Knorr, Admiral Hollmann und Korvettenkapitän von Witzleben, Letzterer ist persönlicher Adjutant des Prinzen Heinrich. — Neugierige Frieda. Der Vers: „O Weimar! Dir fiel ein besonderes Loos! Wie Bethlehem in Juda klein und groß" ist aus Goethe's Gedicht „Auf Miedings Tod". — A. B. 1. „Inhaber" ist jeder Pächter und Miether, während dem „Eigenthümer" und „Besitzer" ein Grundstück als Eigenthum gehören muß. 2. „Grundschuld" ist das Pfandrecht an einem Grundstück, welches nicht wie die gewöhnliche Hypothek für eine ihrem Schuldgrunde nach bezeichnete Forderung bestellt ist, sondern den Grundschuldberechtigten ermächtigt, eine abstrakt bezeichnete Summe aus dem Grundstück im Wege der Zwangsvollstreckung beizutreiben. — B. H. Das sind mißliche Zustände, gegen welche rechtlich aber nichts zu erreichen ist und welche dazu beigetragen haben, daß die Hausbesitzer auf Pränumerando-Zahlung der Miethe dringen. — A. K. Gegen den Zahlungsbefehl können Sie Widerspruch erheben, dadurch verliert derselbe seine rechtliche Wirksamkeit. Berechtigt war der Gläubiger zum Erlaß desselben, er hatte nicht nöthig, Sie noch besonders zur Zahlung aufzufordern, denn wenn Sie in Gütergemeinschaft leben, und dies ist augenscheinlich der Fall, so müssen Sie für das von Ihrer Frau Entnommene aufkommen. — W. D. Die Nummer 386 879 hat nicht gewonnen. — N. 1899. 1. Wenn der Zeuge das Protokoll unterschreiben mußte, so war es Pflicht des Amtsvorstehers, dasselbe vorzulesen, aber es mußte auch, wenn es nicht unterschrieben werden sollte, auf den ausdrücklichen Wunsch des Zeugen vorgelesen werden. 2. Der Antrag ist bei der königlichen Regierung zu stellen.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Dezember.

Anhaltend klar und kalt.

Für Dienstag, den 26. Dezember.

Etwas milder, strichweise Schneefälle.

Wasserstand.

Stettin, 23. Dezember. Im Revier 5,51 Meter.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Königl. Kataster-Kontroleur Herrn **H. Raasch** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Stettin, Weihnachten 1899.

E. Sackschefsky und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Sackschefsky** zeige ich ergebenst an.

Möhringen, Weihnachten 1899.

Raasch, Katasterkontroleur.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Elise Ahlhelm mit dem Lehrer Herrn Richard Ulrich [Stettin].

Gestorben: Wittwe Holst [Stralsund]. Friederike Heidmann geb. Baegler, 57 J. [Stralsund]. Verw. Frau Schiffskapitän Lisette Matz geb. Parow, 68 J. [Zingst]. Christiane Richardt geb. Ewert [Berlin]. Wilhelmine Lebeling geb. Retzlaff, 72 J. [Stettin]. Frau Sophie Bandt, 82 J. [Torgelow]. Caroline Haack geb. Hertz, 55 J. [Pasewalk]. Charlotte Schulz geb. Mahnke, 80 J. [Pasewalk]. Fischermstr. Hermann Polzin, 40 J. [Greifenhagen]. Eigenthümer Karl Schröder, 72 J. [Gladrow]. Altsitzer Friedrich Schröder, 83 J. [Augustwalde in Pomm.]. Max Doll, 30 J. [Zollchow]. Kaufmann Bernhard Senger, 77 J. [Ueckermünde].

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Albert Otto** am Freitag, den 22., verstorben ist.

Der Verein steht am Dienstag, Nachmittag 2½ Uhr, am Vereins-Bureau, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause, Pölitzerstr. 50, bereit. — Beerdigung auf dem Nemitzer Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

Hamburg, den 22. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. **„Adria"**, von Baltimore nach Hamburg, 21. Dez. 4 Uhr 10 Min. Nm. Lizard passirt.
„ **„Assyria"**, von Philadelphia nach Hamburg, 21. Dezember 9 Uhr Vm. Lizard passirt.
„ **„Athesia"**, von Hamburg nach Philadelphia, 21. Dezember 8 Uhr Vm. von Boston.
S.D. **„Auguste Victoria"**, 22. Dezember 12 Uhr Mittags in Genua.
D. **„Flandria"**, von St. Thomas nach Hamburg, 20. Dezember 11 Uhr Nm. von Havre.
„ **„Hungaria"**, von Hamburg via Grimsby und Havre nach West-Indien, 22. Dezember 2 Uhr 15 Min. Vm. Cuxhaven passirt.
„ **„Pretoria"**, von Newyork nach Hamburg, 22. Dez. 2 Uhr 30 Min. Vm. Cuxhaven passirt.
„ **„Serbia"**, von Ost-Asien nach Hamburg, 21. Dez. 10 Uhr Vm. in Havre.
„ **„Sibiria"**, 21. Dezember in Port Said.

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung zu Stettin.

Allen Denen, welche auch in diesem Jahre durch gütige Spenden dazu beigetragen haben, den Wittwen und Waisen unserer verstorbenen Kollegen das Weihnachtsfest zu verschönern, sagen wir

Herzlichen Dank!

Besonders gilt derselbe auch den Herren Brauerei- und Brennereibesitzern für ihre gütige Unterstützung.

Der Vorstand.
J. A.: R. Detloff.

Aufruf an unsere evangelischen Mitbürger!

Vor mehr als dreißig Jahren hat sich in unserer Stadt ein Komitee für den Bau einer Kirche in der Neustadt gebildet und zu diesem Zweck alljährlich Geldbeiträge gesammelt, deren Ertrag sich gegenwärtig auf 100 000 Mark beläuft. Für den Bau der Kirche ist anstatt des ursprünglich in Aussicht genommenen Kirchplatzes von den zuständigen Stellen der zwischen der Bellevuestraße, dem neuen Militärkirchhof an der Kurfürstenstraße, der Kurfürstenstraße und der Berlinerthor-Passage belegene und von der Stadt Stettin hierzu dem vorerwähnten Komitee vertragsmäßig überlassene Platz bestimmt worden.

Unserer neubegründeten Bugenhagen-Gemeinde, zu welcher auch die sogen. Neustadt gehört, erwächst nunmehr die Aufgabe, jenen seit Jahrzehnten geplanten Kirchbau auszuführen. Das Komitee hat sich bereit erklärt, unserer Gemeinde das gesammelte Baukapital zu überweisen, jedoch unter der Bedingung, daß mit dem Bau der Kirche auf dem genannten Platze spätestens zum April 1901 begonnen wird, und daß unsere Gemeinde sich alsdann in dem Besitz eines eigenen Baufonds von mindestens 200 000 Mark befindet.

Eine Aufbringung der fehlenden Summe vermittelst einer Amortisationsanleihe würde für die Mitglieder unserer Gemeinde unmöglich sein; schon jetzt erfahren dieselben hinsichtlich der Kirchensteuern eine empfindliche Mehrbelastung. Und doch darf bei der offenkundigen Kirchennoth unserer Stadt der lange geplante Kirchbau keinen längeren Aufschub erfahren.

Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an unsere evangelischen Mitbürger und appelliren an ihre schon oft erprobte Opferwilligkeit. Es gilt bei dem bevorstehenden Kirchbau, der Kirchennoth unserer Stadt zu steuern, — es gilt der jungen, völlig unvermögenden Bugenhagen-Gemeinde zu einem eigenen Gotteshause zu verhelfen, — es gilt, das Andenken an unsern pommerschen Reformator, **Dr. Johannes Bugenhagen,** zur Stärkung unseres evangelischen Bewußtseins von Neuem zu beleben und unserer Stadt dauernd zu erhalten!

Wir hoffen zu Gott, daß er viele Herzen willig mache, uns durch Gaben der Liebe die Ausführung unseres Kirchbaues zu erleichtern. Jedes Scherflein ist für uns eine Hülfe. Insonderheit wollen die Wohlhabenden unter unsern evangelischen Mitbürgern unsere Bitte nicht überhören, sondern durch reichlichere Zuwendungen uns bei unserm Vorhaben unterstützen!

Jedes Mitglied unserer vereinigten Gemeinde-Organe ist ermächtigt, Geldspenden für den Bau der Bugenhagen-Kirche in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von den Unterzeichneten jederzeit Gaben für den Kirchbau entgegen genommen. Ueber die eingegangenen Gaben wird öffentlich quittirt werden.

Stettin, den 24. Dezember 1899.

Die vereinigten Gemeinde-Organe der Bugenhagen-Gemeinde.

Springborn, Pastor, Kurfürstenstr. 16. **Ziegel,** Apotheker, Lindenstr. 30. **Kelm,** Maurermeister, Lindenstr. 7.

Folgt zweites Blatt.

Berliner Börse vom 22. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	167,60G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	215,50G

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46G
20-Francs-Stücke	16,21G
Gold-Dollars	4,19G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19G
Belgische "	80,95G
Englische "	20,425G
Französische "	81,05G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40B
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324,00G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,00G
" " "	3½	97,30
" " "	3	87,80
Preuß. Consol. Anl. c	3½	96,50G
" " "	3½	96,50
" " "	3	88,50G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,50B
Posener "	3½	94,00G
"	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
"	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70G
Pommersche "	3½	95,60
" "	3	85,40
Posensche 6—10 "	4	100,00
Serie C. "	3½	94,20G
"	3	85,70B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40B
" "	3	86,00G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	95,70
"	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40G
" "	3½	94,10G
" "	3	85,40G
Westfälische "	4	101,75G
" "	3½	94,50B
" "	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25G
" "	3	85,80G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,20G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,50G
" "	3½	94,50G
Posensche "	4	101,00G
" "	3½	94,30G
Preußische "	4	101,10G
" "	3½	94,10G
Rhein. u. Westf. "	4	100,60G
" "	3½	94,25G
Sächsische "	4	101,10B
Schlesische "	4	101,20B
" "	3½	94,50G
Schlesw.-Holst. "	4	101,00G
" "	3½	94,10G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,80
Augsburger	—	25,30B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer "	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker " " "	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00G
Chinesische "	5½	101,75G
" 1895 "	6	103,60G
" 1896 "	5	97,25B
" 1898 "	4½	82,90B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00G
" Mon.	4	48,30G
" (Pir. Lar.)	5	39,60G
Italien. Rente	4	93,50G
Lissabon. Stadt	4	67,60G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75B
" Papier- "	4½	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20G
" 1864er L.	—	349,75G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00G
" " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80G
" amort. St.	4	60,20G
Spanier	4	66,40G
Türk. Admin.	5	97,90B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90B
" Kronen-R.	4	94,80B
" Staats-R. 1897	3½	83,60B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,20G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25G
" " 14	3½	92,25G
" " 16. 17	4	99,75G
" " 18	4	100,50G
" unk. 1900 19	3½	92,25G
" " 1910 20	3½	94,50G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,10B
" II.	3½	109,10G
" " Pfandbr.	3½	94,00
"	4	99,30G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00G
" "	4	100,00G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
" "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50G
" "	3½	93,00G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30G
" Präm. Pf.	4	133,60G
Mitteld. B.-Crd. Pf.	3½	94,50G
"	4	101,75G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00G
" 9	3½	93,70G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75G
" " 11. 12	4	101,00G
"	3½	93,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	133,75G
"	4½	114,90G
" 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00G
" " 1909	4	101,50G
" " Com.	3½	93,50G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
"	3½	93,40G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,00G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,30G
Sächsische	3½	94,50G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00G
"	4	100,60G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	126,10G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50B
Bröltaler	94,90
Crefelder	106,10G
Dortmund G. Ensch.	183,50G
Eutin-Lübeck	59,00B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,50
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50G
Breslau-Warschau	99,00G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	111,50G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,00G
Allgem. Deutsche	137,25
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,00G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,00G
" Straßenbahn	310,50G
Electr. Hochbahn	114,50G
Gr. Berliner Straßenb.	216,00G
Hamburger "	181,75
Magdeburger "	178,30
Stettiner "	155,25G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,75G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25B
Breslauer Rhederei	125,25G
Chinesische Küstenfahrer	78,00G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,40B
Hansa, Dampf.	176,75G
Kette, Dampf-Elbschiff.	82,75G
Nordd. Lloyd	121,40G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00G
Bergisch-Märkische	154,75G
Berliner Bank	117,40G
" Handels-Ges.	168,50B
Braunschw. Bank	115,50B
Breslauer Diskont	119,25G
Chemnitzer Bank-Verein	115,00G
Comm. und Diskont	118,50G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00G
Deutsche Bank	205,40B
" Genossenschaft	115,50G
Disconto-Comm.	189,40B
Gothaer Grundkred.	129,75B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25B
Hannoversche	127,60G
Kieler	141,25B
Kölner Wechslerbank	105,00G
Königsberger V.-B.	115,50G
Leipziger Bank	174,50B
" Credit	196,75G
Magdeburger Bk.-V.	125,25G
" Privatb.	110,25G
Mecklenburger Bank 40	118,00G
" Hypothek.	191,00G
" Str. Hyp.-B.	132,25G
Meininger Hyp.-B. 80	130,30G
Mitteld. Bodencr.	109,00G
" Credit-Bank	114,75G
Nationalbank i. D.	145,75G
Nordd. Credit-Anstalt	24,50G
" Grundkredit	94,00B
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40G
Pr. Central-Bod.	165,75G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20G
Reichsbank	159,00G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10G
Westdeutsche Bank	128,10G
" Bodencred.	111,80G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,25G
Bockbrauerei	182,50G
Böhm. Brauhaus	231,50G
Patzenhofer	250,00G
Pfefferberg	245,50G
Schöneberg Sch.	189,75G
Schultheiß	252,00G
Bochumer	208,00G
Germania Dortmund	199,00G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,00G
Allgem. Berl. Omnibus	229,75G
Allgem. Elektricitäts-G.	252,75G
Aluminium-Industrie	160,25G
Anglo-Ct.-Guano	110,25G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50B
" Packetfahrt	396,25G
Berzelius Bergwerk	128,00G
Bielefeld, Masch.	275,00B
Bismarckhütte	310,75G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90G
" Gußstahl	259,25B
Bonifacius	156,90G
Braunschw. Kohl.	143,50G
Bredower Zuckerfabrik	64,00G
Chem. Fabrik Buckau	84,00B
Concordia, Bergbau	310,75G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,00G
" Metallpatron.	292,50G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00G
Donnersmark-Hütte	226,40G
Dortmund Union C.	131,40G
Dynamite Trust	156,00G
Egest. Salzwerke	140,00B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,80G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	258,25G
" Maschin. conv.	212,00G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25G
Hannov. Masch. St.	375,50G
Hibernia	215,50B
Hirschberg Leder	150,80G
" Maschin.	119,50G
Höchster Farbw.	404,00G
Hörderhütte A.	13,75G
Hoffmann, Stärke	184,00G
Hoffmann, Waggonf.	282,00G
Ilse, Bergw.	147,80G
Kölner Bergwerk	433,00G
König Wilhelm conv.	289,00G
" " St.-Pr.	350,00G
Lauchhammer	106,60G
Laurahütte	250,40B
L. Löwe u. Co.	398,00G
Magdeb. Allg. Gas	124,00G
" Baubank	104,50G
" Bergwerk	485,10G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00G
Nähmaschinenfab. Koch	153,10G
Norddeutsche Eiswerke	79,20G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00G
Nordstern, Kohle	234,00G
Oberschles. Cham.	171,25B
" Eisenb.-Bedarf	132,80G
" Eisen-Industrie	182,90G
" Kokswerke	172,75G
" Portl.-Cement	192,25G
Oppeln. Cement	194,00B
Osnabrücker Kupfer	115,00G
Phönix, Bergwerk	185,25G
Posener Spritfabrik	170,25G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10G
" Stahlwerke	221,50G
" Industrie	210,50
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	282,50G
" Webstuhl-F.	226,30G
Schles. Bergw. Zink	358,00G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25G
" Lein. Kramsta	160,00G
" Portl. Cement	245,00G
Siemens u. Halske	177,60G
Stettin Bred. Portl.	212,25G
" Cham.	428,00G
" Elektr.-Werke	150,50G
" Vulkan B.	254,90B
" " St.-Pr.	254,10G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50G
Stolberger Zink	117,40B
" St.-Pr.	176,00G
Strals. Spielkarten	126,80G
Union Chem. Fabrik	167,25G
Union Electric.	168,50
Victoria Fahrrad	77,50G

Nr. 378. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 24. Dezember 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Weihnachten!

Gereimtes Ungereimtes.

Allüberall hört man erklingen: „Das ist der Tag, den Gott gemacht!" In stiller Andacht Kinder singen von stiller und von heil'ger Nacht, allüberall senkt stiller Frieden sich nieder auf die Christenheit; für alle Menschen ist hienieden gekommen nun die Weihnachtszeit. Das ist ein Harren und ein Hoffen, ein Heimlichthuen hier und dort, die Kinder seh'n den Himmel offen, ein Wunsch ist fast ein jedes Wort. Doch Wünsche haben nicht nur Kinder, sie werden aller Orten laut, vom Mann, der Frau, dem Sohn nicht minder und auch von Bräutigam und Braut, doch sind dieselben sehr verschieden, verschieden wie die Menschen sind: Viel Geld wünscht Einer sich hienieden und stetes Glück für Weib und Kind; dann And're viele Wünsche führen auf einem langen Zettel an und alle die soll respektiren zu dieser Zeit der Weihnachtsmann. Es sind im öffentlichen Leben gar Viel' vom Hochmuth ganz erfüllt, ihr ganzes Wirken ist ein Streben, daß nur ihr Ehrgeiz wird gestillt, loyal stets über alle Maßen, vergessen sie die Achtung nie, drum grüßen sie in allen Straßen nur die — die höher steh'n als sie, ihr Weihnachtswunsch ist längst erwogen, er schließt sich in dem Verse ein: „Ach käm ein Vogel doch geflogen und spräng' ins Knopfloch mir hinein." Der Hypochonder nur mit Zagen dem Feste stets entgegensieht, sein ganzes Leben bleibt ein Klagen, er stimmt stets an dasselbe Lied; wenn and're Weihnachtsfreude zeigen, murrt er nur in den Bart hinein, ihn stimmet trüb der schönste Reigen, er flieht des Christbaums hellen Schein, er klagt stets über Leid und Schmerzen und daß er unglücklich nur sei, deshalb kommt ihm der Wunsch vom Herzen: „Ach wär' das Fest nur erst vorbei." Der Lehrer sitzt vernügt zu Hause, behaglich er die Pfeife schmaucht, er fühlt sich mollig in der Klause, weil er jetzt nicht zur Schule braucht; bei ihm ruht nun die Alltagsplage, ihm brachte Ferien das Fest, und sind es auch nur ein paar Tage, er nützet sie doch aus aufs best, in den Wunsch, der von ihm vernommen, stimmt auch der Schüler gern mit ein: „Ach würden doch — es möge kommen — die Ferien noch länger sein." Die Jungfrau, die schon hoch an Jahren, denkt an die Jugendzeit zurück, sie hat im Leben auch erfahren, daß leicht vergänglich ist das Glück. Auch sie lebt' einst in süßem Hoffen, sie fand ein Herz, das ihr so lieb, ein ganzer Himmel stand ihr offen, aus dem sie sich dann selbst vertrieb; wie war so schnell es nur gekommen? — Ein böses unbedachtes Wort! Gern hätt' sie es zurückgenommen, doch der Geliebte war schon fort; Weihnachten war's! — Seitdem vergangen manch Fest ist ihr in Einsamkeit, doch stets ein Wunsch hält sie umfangen: „Komm nur noch einmal, sel'ge Zeit."

Im trauten Heim in stillem Frieden ein altes Pärchen heut sitzt da, des Lebens Abend ist beschieden Großväterchen und Großmama, sie denken an vergang'ne Zeiten, an manche schöne Stund zurück, an ihrem Geist vorüber gleiten vergang'nes Leid, vergang'nes Glück; sie denken wie sie sich gefunden, wie Lieb sich schlich ins Herz hinein, es kehren wieder Schäferstunden, gefeiert in dem Dämmerschein, gedenken an den Kindersegen, der ihnen dann beschieden ward, wie sich auf allen Lebenswegen hat Gottes Liebe offenbart. Und weiter denken dann die Alten auch an die Stunden schwerer Noth, in denen Einkehr hat gehalten bei ihnen einst Gevatter Tod. Und wie noch stellt bei ihrem Denken die alte Zeit sich ihnen dar, da kommt zu ihnen mit Geschenken zum Christfest grad der Enkel Schaar. „Hinweg, hinweg die alten Zeiten!" ruft Großpapa da freudig aus, „die Gegenwart laßt zu uns schreiten, sie bringet Freude uns ins Haus." Wie froh die kleinen Knaben fliegen jetzt an die Brust von Großpapa und wie die Mädchen still sich schmiegen ans Herz der lieben Großmama — da ist vergessen alles Trübe, ein herz'ger Wunsch nur stellt sich ein: „Es mög' der Kindeskinder Liebe stets Trost für unser Alter sein."

Es lebt auch auf in unsern Herzen der Jugendzeit Erinnerung, wir werden bei der Kinder Scherzen mit unsern Kleinen wieder jung. Wie Märchenbilder steigen nieder die Scenen der Vergangenheit, vor unser'm Geiste zeigt sich wieder die schöne frohe Jugendzeit. Wir fügen uns des Kindes Willen und wenn es Wünsche hören läßt, so wollen wir sie gern erfüllen, denn einmal nur ist Weihnachtsfest. Bei Mädchen giebt es hoch Entzücken, bringt man die Puppe ihnen dar, besonders kann man sie beglücken, bewegt die Pupp' das Augenpaar, schlägt sie die Lider auf und nieder, ist dies der Kleinen höchste Lust, sie küßt ihr Püppchen immer wieder und drückt es herzig an die Brust; o, Seligkeit in Kinderjahren, wie wirkst du doch so schön und mild! Bald wird die Jungfrau es erfahren, daß sie der Puppe Ebenbild. Der Jüngling ist's, den sie entzücket, den sie erfüllt mit Liebesschmerz, der dann in ihre Augen blicket, denn aus den Augen spricht das Herz. Der Jungfrau Wunsch zum Weihnachtsfeste ein jeder leicht errathen kann, für sie bleibt immerdar das Beste: Die Hoffnung auf den Ehemann; das ist es, was ihr Herz begehret, es ist für sie der schönste Traum, drum wird am besten ihr bescheeret: Verlobung unter'm Weihnachtsbaum!

So kommen Wünsche aller Orten von unsern Lieben jetzt ins Haus, es regt sich hier und regt sich dorten, daß die Erfüllung bleib' nicht aus; es zeigt sich ein geheimes Rühren allüberall, wohin man sieht, der Liebe Walten kann man spüren, zu geben Alle sind bemüht. Doch mög' auch da gespendet werden, wo sich zeigt Armuth, Noth und Leid, der Noth zu lindern hier auf Erden giebts überall Gelegenheit, drum wirke Jeder auf das beste und trage seinen Theil zu bei, daß überall zum Weihnachtsfeste nur ungetrübte Freude sei. Wenn unter'm Christbaum dann die Gaben erfreuen Jeden auf das best, wir auch für uns're Leser haben den Wunsch:

„Ein frohes Weihnachtsfest!"

R. O. K.

Praktisches für den Haushalt.

Geknickte Schmuckfedern wirft man in stark kochendes Wasser und dann sofort in ganz kaltes. Nachdem sie getrocknet sind, werden sie wie gewöhnlich gekräuselt.

Ein angenehmes Räucherungsmittel zur Reinigung der Luft in Schlaf- und Krankenzimmern erhält man, wenn man ein paar Tropfen Schwefelsäure auf essigsauren Kalk träufelt. Es entsteht dadurch ein weißer Dunst, Essigsäure, welcher in dem Gemache einen lieblichen Duft verbreitet. Essigsauren Kalk kann man leicht bereiten, wenn man gepulverten Kalk so lange mit gewöhnlichem Essig befeuchtet, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt.

Farbflecke aus Kleidungsstücken zu entfernen. Man nehme vier Eßlöffel Salmiakgeist, vier Eßlöffel starken Weingeist und einen Eßlöffel Salz, schüttele das ganze in einem Glase tüchtig durcheinander und wende es mit einem Schwamme oder wollenen Lappen an. Mit dieser Flüssigkeit kann man alle Oelflecke, desgl. auch Farb- und Fettflecke auswaschen. Flecke von Harz und Theer auf Tuch müssen erst mit Butter erweicht werden.

Fettflecke aus weißen Messerheften entfernt man, wenn man sie mit gebrannter Magnesia bestreicht, welche man mit ganz wenig Wasser zu einem dicken Brei gerührt hat. Nach einigen Stunden reibt man die Hefte trocken ab.

Ein Anstrich, der vollkommen wasserfest ist, wird hergestellt, indem 6 Liter zu Staub gelöschter Kalk, 1 Liter Kochsalz mit 4 Liter Wasser vermischt, und gekocht werden. Der während des Kochens sich bildende Schaum muß entfernt werden. Hierauf werden 250 Gramm Alaun, 100 Gramm gepulvertes Eisenvitriol, 150 Gramm Pottasche und schließlich noch so viel feiner Sand oder Holzasche dazugerührt, bis sich die Masse noch mit dem Pinsel streichen läßt. Der Anstrich soll, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, äußerst haltbar sein.

Literatur.

Centenar-Jubiläums-Glückwunsch-Postkarten. Die kgl. baier. Hofbuchdruckerei und Lithographische Kunstanstalt von Gebrüder Reichel in Augsburg hat im Sommer dieses Jahres ein Preisausschreiben für Entwürfe zu Centenar-Jubiläums-Glückwunsch-Postkarten erlassen. Das Ereigniß, die Schwelle eines neuen Jahrhunderts zu überschreiten, sollte dabei in ernstem, wie in heiterem Sinne zur bildlichen Darstellung gelangen. Von den außerordentlich zahlreich eingelaufenen Entwürfen sind die acht besten reproduzirt und nunmehr zum Verkaufe gebracht worden. Wie bei den hohen Preisen, die für die vorzüglichsten Arbeiten ausgesetzt gewesen sind, nicht anders zu erwarten war, sind ganz eigenartige Karten geschaffen worden, so daß dieselben ganz entschieden auf dem Postkarten-Markte Aufsehen machen und allgemeines Interesse erregen werden. Ebenso ist auch die in Lithographie erfolgte Reproduktion vortrefflich. Wir können daher diese Neuheiten nicht blos allen Postkarten-Sammlern, sondern überhaupt Jedermann, der beim Beginne des neuen Jahrhunderts durch eine Gratulation einem Andern eine große Freude machen will, warm empfehlen. [357]

In dem bewährten Verlage von Breitkopf und Härtel, Leipzig, sind zwei sehr ansprechende Lieder, Nr. 842 **„Bei einer Linde"** und Nr. 843 **„Die Nachtigall"**, komponirt von A. von Fielitz, Op. 70, erschienen, auf die wir zum Feste noch besonders aufmerksam machen. Es liegt uns die Ausgabe für mittlere Singstimme mit Begleitung des Klaviers vor. [359]

G. L. Daube u. Co., Zentral-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen, giebt zum Beginn des Jahres 1900 einen Katalog in groß Folio aller deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften für die verschiedenen Wissenschaften in musterhafter Ausstattung. Wir machen alle Kaufleute, Händler, Fabrikanten, alle Aktien-Gesellschaften rc. auf diesen ausgezeichneten Katalog aufmerksam und wünschen ihm weiteste Verbreitung. [330]

Dr. Kahle, Ein Sommer auf Island, Berlin bei Bodenburg. Mit zahlreichen Illustrationen und einer Karte von Island. Der Verfasser, Universitäts-Professor in Heidelberg, schildert uns das Land und vor allem das Volk in Island, im Lande der Edda und der altnordischen Sagas, welche uns noch heute in die Zeit des 13. Jahrhunderts zurückversetzen. Auch heute noch ist das Volk auf Island gut gebildet, gastfrei und brav. [284]

„Kuba und der Krieg." Berichte aus dem spanisch-amerikanischen Feldzuge von J. Herrings. Newyork bei Chas Wildermann. In Deutschland in Rathenow bei Babenzien. 2 Mk. Der Verfasser, der den Feldzug auf Kuba als Kriegsberichterstatter mitgemacht hat, giebt in diesem sauber ausgestatteten Werkchen in anschaulicher Weise seine Eindrücke wieder. Nach seinen im Kugelregen und Pulverdampf gemachten Notizen hat er die Kriegserlebnisse nun sorgfältig ausgearbeitet, ohne den Eindruck des Selbsterlebten, die Frische der Erinnerung zu verwischen. Die beigegebenen, zum größten Theil nach selbst aufgenommenen Photographien reproduzirten Bilder erhöhen den Eindruck der Berichte. [281]

Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich Mk. 3.—, das einzelne Heft 60 Pf.). Heft 5 enthält: Halbwelt. Vom Herausgeber. — Anton Bruckner. 2. Von Max Graf. — Musikalische Weihnachtsspiele. Von Richard Batka. — Kunst in der Schule. Von Paul Schumann. — Nachträge zum Weihnachtskatalog. (Bilderwerke. Naturwissenschaftliches.) — Lose Blätter: Aus „Ephraims Breite" von Karl Hauptmann. — Rundschau: Wilhelm Jensens neuester historischer Roman. — Klara Viebigs „Es lebe die Kunst". — Berliner Theater. — Münchner Theater. — Otto Ernsts „Jugend von heute" im Dresdner Hoftheater. — Zur Kennzeichnung des heutigen Theaters. — Konzert-Programme. III. — Musikstücke für Weihnachten. — Wie's gemacht wird. (Klughardts Oratorium.) — „Geist". — Adolf Ehrhardt †. — „Die bildenden Künstler". — Mehr Händewaschen und weniger Glacéhandschuhe. — Notenbeilagen: Anton Bruckner, Choral-Episode aus der 5. Symphonie. Carl Riedel, Probe aus dem Weihnachts-Album. — Bilderbeilagen: Viktor Tilgner, Büste Anton Bruckners. Albrecht Dürer, St. Hubertus; St. Antonius; Feldschlange. — Textbild: Lesetisch von P. Schultze-Naumburg.

Neue Moden.

Wien. — Die Eleganz der Toilette beruht mehr denn je auf der Rockform; doch finden die neuen Versuche, faltige oder gar tronssirte Formen zu bringen, in Wien weit weniger Sympathien, als der Rock aus einzelnen, in eleganten Zacken



und Schweifungen tief in einander greifenden Theilen. Thatsache ist allerdings, daß bei den Spätherbst-Rennen der sogenannte „Bauernrock“ die Sensation des Tages war; nur ist das eine recht willkürliche Bezeichnung, weil diese faltigen Röcke schließlich nichts anderes sind, als eine luxuriöse Komplikation der herrschenden engen Rockform: denn jede Plissé-Falte erscheint wohl unten tief eingelegt und sehr weit ausspringend, während sie doch in der ganzen Länge einer sehr engen Tunika bis über die Hüften hinauf knapp anliegend mit einem strohhalmbreiten Saumrändchen fest niedergesteppt ist und unterhalb dieser Steppfalten aller Stoff wieder herausgeschnitten wird. Also eine neue Riesenaufgabe für schneiderische Akkuratesse und Geschicklichkeit! Auch die Versuche mit der nahtlosen Hinterbahn des Rockes, sei sie nun in die breite Tollfalte gelegt oder durch schmale Säumchen anliegend gemacht, erscheinen doch nur als Varianten der schlanken Rockform, die ohne den drängenden Jahrhundertschluß und die unsinnige Jagd nach neuen Moden, die unsere Zeit so übel kennzeichnet, gewiß einer längeren Lebensdauer werth wäre. Der Doppelrock wirkt nur elegant in sehr bedeutender Länge und erhält neuen Reiz in Form eines langen Ueberkleides mit seitlichem Schluß, in der Weise der russischen Blusen, dessen Taille sich mit großen Revers über einer Pelzweste mit Hermelin-Plastron öffnet, und so vollständig promenadengerecht für den Winter ist. Das Prinzeßkleid bleibt vereinzelt oder tritt in Casaque-Form auf mit sehr abstechendem Unterkleid, z. B. blauer Sammet über hellstreifigem blauen Taffet, der an der Taille ein breites Fichu bildet.

(All diese interessanten Ausführungen werden zugleich mit den Illustrationen in der nächsten Nummer der „Modenwelt“ erscheinen, der klassischen, mit anderen Publikationen, wie „Große“ und „Kleine Modenwelt“, nicht zu verwechselnden Moden-Zeitung (Berlin, Franz Lipperheide), die unbeirrt ihrem erprobten Prinzip der geschmackvollen, einfachen und deshalb vornehmsten Eleganz treu bleibt. Mustergültige Schnitte erleichtern die Herstellung all der schönen und praktischen Dinge für Groß und Klein; — die Handarbeiten kommen darüber ebensowenig zu kurz, wie Belehrung und Unterhaltung auf sämtlichen Gebieten des weiblichen Lebens. Doch lassen wir der „Modenwelt“ selbst wieder das Wort.)

Neu ist es, alle Rockansätze und -Garnituren nicht mehr nach rückwärts höher ansteigend, sondern vorn und rückwärts niedrig, an beiden Seiten hoch zu machen, also in Tunica-Form. In gleicher Weise läßt man auch die tiefen, festgesteppten Plissé-Falten der erwähnten Bauernröcke seitlich höher ausspringen. Eine Hauptneuerung besteht darin, daß der für sich bestehende Futterrock, über welchen das Kleid sonst in ganz gleicher Länge herabfällt, bei den sehr stark schleppenden Röcken, die gleichzeitig für Salon- und Straßen-Toilette dienen sollen, rückwärts leicht fußfrei gehalten wird, während der Schleppentheil mit gleicher Seide bis zu gewisser Höhe gefüttert wird, da er doch auf der Straße in der Hand getragen werden muß. Der Schluß geschieht rechts oder links an der Vorderbahn mittelst der bekannten Druckknöpfe, wobei in den Schlitz auch gleich die Kleidertasche eingefügt wird.

Tuch wird in hellen Farben für Abend- und sogar Ball-Toilette stark verwendet, hier freilich zumeist als durchbrochen gestickte Tuchspitze. Die im Sommer modern gewordene Cluny-Guipure hat bereits eine täuschende, maschinelle Nachahmung gefunden, die der kostbaren, veralteten Spitze allgemeine Erfolge sichert. Ganz originell ist ihre Anwendung als glatte Auflage mit meist farbiger Unterlage auf schwarzen Spitzenkleidern oder -Blusen, die außerdem dazwischen dicht gestickte Jet-Arabesken und Applikationen aus schwarzem Sammet zeigen.

Die Applikations-Stickerei ist so beliebt, daß man Seiden- und Tuchstoffe mit derartiger Stickerei meterweise in den Handel bringt, desgleichen soutachirte Stoffe. Doch kann das natürlich die nach der Form des schon zusammengestellten Kleides gefertigte Zeichnung und Stickarbeit schwerlich ersetzen.

Besonders reich sind die Taillen der Winterkostüme aus Tuch. Die am Rockbesatz angewandte leichte Verzierung von Durchbruch-Arbeit, Perforirung, Applikation, Steppnaht oder Tuchspitze überdeckt die Taille ganz und gar und wechselt an dem Aermel mit Säumchen und eingesteppter Schnur ab. Alle diese Taillen sind im Rücken glatt übergespannt, vorn offen und haben vielfache Westen-, Jabot- und Garnitur-Theile, fast immer mit graziösen Spitzen-Anordnungen, zwischen denen sich manchmal ganz winzig schmale Pelzstreifen durchziehen. Zu dem plissirten Bauernrock erscheint die Taille als Fortsetzung in weit auseinander stehende, strohhalmbreite Fältchen abgesteppt. Reiche, etwas breit abstehende Kragen-Garnituren vom Stoff des Kleides, mit Stickereien und Applikationen überdeckt, stimmen sehr gut zu der ganzen Form.

Das eleganteste Winterkleid besteht aus Rock, leicht wattirter, meist mit Pelz-Revers versehener Ueberjacke aus Tuch und einer reich ausgestatteten Taille oder einer Bluse aus Spitzen, gestickter leichter Seide, oder was sich die Phantasie sonst gestatten will, die aber durch Spangen oder einen kleinen Fichu-Kragen aus Tuch als mit der Toilette zusammengehörig erscheinen muß. Dieses Kostüm besitzt den Vorzug allergrößter praktischer Verwendbarkeit und repräsentirt zugleich das ausgesprochene Wiener Genre. Besonders beliebt sind in dieser Art ganz soutachirte Kostüme mit schmalen flachen Schnürchen, die in nicht allzu dichten Mustern mit der Hand aufgenäht werden, wobei man auf die günstige Beeinflussung der Körperform durch Sorgsamkeit und Eleganz der Zeichnung, d. h. das richtige Verlaufen der Linienreihen mit Recht großen Werth legt.

Unruhiger in ihrer Wirkung sind die Kostüme aus mehr oder weniger großgepunktetem Velvet, meist mit hellen, dichtgesteppten Bogenverzierungen aus Tuch und ebensolchen Spangen mit kleinen Metallschnallen reichlich geziert. Zu diesem Genre ist der kurze Figaro oder Bolero an seinem Platz, der ringsum handbreit eine abstechende Weste aus Atlas 2c. sehen lassen darf, die sich vorn wiederum über Spitzen öffnet.



Eine wesentliche Aenderung erfährt die Form der unentrathbaren Hemdbluse. Sie erhält ein Achselstück, das durch dichte Säumchen oder sonstige Verzierung abstechend gestaltet wird, ja das überhaupt von anderem Stoff sein kann. Auch drei- bis vierfache Ueberkragen aus Stoff- und Spitzentheilen statten die eleganteren Formen aus. Außerordentlich modern sind große hochgebauschte Brustschleifen aus Cravaten-Schärpen von Spitze, Gaze oder Bändern.

Eine hübsche Neuerung zeigen die Handschuhe. Entsprechend der engeren Aermelform, die häufig ein Schließen der unteren Knöpfe schwierig macht, sind sie mit zwei seitlichen Schlitzen versehen und lassen sich die so entstehenden, abgerundeten Patten leicht unter dem Aermel streifen. Der Obertheil dieser Patten pflegt in sehr zierlicher Weise mit Blumenmalerei verziert zu werden, ja die üblichen drei Steppnähte werden oft überhaupt durch Malerei ersetzt, zu der allerdings Farben erforderlich sind, die der Prozedur der chemischen Reinigung Stand halten können.

N. Br.